





„Anfragen“ an den Reichstag, ähnlich wie im englischen Parlament, in der Geschäftsdrucksache des Reichstags einbringen wollen. Abg. Müller-Meininger begründete die Anfrage der Liberalen, Abg. Lechbour das Amendement der Sozialdemokraten, das jedem Mitglied des Reichstags das Recht zusprechen will, auf die Antwort, die auf eine derartige kurze Anfrage erfolgt, weitere sachliche oder berichtigende Ergänzungen zu machen. — Hierauf trat Beratung ein.

Die **Flottenstreiter** wollen nur nehmen, nichts geben! Im Rheinlande wird seit geraumer Zeit vom Flottenverein für den Bau eines Linienkriegsschiffes Rheinland gesammelt. Man sollte meinen, daß gerade in der Gegend, wo die millionenschweren Ranzersplattenpatronen liegen, der nationalliberale Mittelstand besonders reiche Beiträge liefern müßte. Aber weit gefehlt. In der letzten Sitzung des Flottenvereins für Eisen reifte der schwerwiegende Vorbehalt v. Maßbach an und tief betrübt mit, daß die erwähnte Sammlung ganze 34 000 Mark ergeben habe, was als wenig schön bezeichnet wurde.

Wenn die Flottenvereiner im Rheinlande flott weiter betreiben, ist es möglich, daß sie den Betrag für ein — Modell zum Zinnschiff Rheinland noch zusammenbekommen.

Die **Mißlungene Schöpfung der sozialdemokratischen Organisation.** Das Steueramt in Hofel (O.S.) erklärte die Statuten des dortigen Sozialdemokratischen Vereins für **unzulässig** und verlangte fünf Mark Stempelsteuer. Die Bezahlung wurde selbstverständlich verweigert und der Beschwerde befolgt. Bevor jedoch die Beschwerde erledigt war, wurde der Vorsitzende des Sozialdemokratischen Vereins, Gen. Komorzal, wegen der nicht bezahlten Stempelsteuer und der entfallenden Gebühren gefändelt. Der Provinzialsteueramt fand den Stempel für „berechtigt“, denn seine Behörde habe sich nicht nach dem Reichsvereinsgesetz, sondern nach dem Stempelsteuergesetz zu richten. Der Finanzminister war anderer Meinung; er wies den Provinzialsteuerdirektor an, die zu **11** Mark erhöhten Stempelgebühren für das sozialdemokratische Statut zurückzugeben. Mit der „kleinen Finanzreform“ ist es also nicht.

Die **Polizeiliche Verbot des Wahren Jakob.** Vom Polizeipräsidenten Eisen ist an die Kollporture und Schriftensänder ein Verbot zum öffentlichen Verkauf verschiedener Schriften, darunter der Wahren Jakob und der Sozialistismus, ergangen. Das Verbot stützt sich auf eine Polizeiverordnung, wonach Schriften, die „stüchlich oder religiös“ Aergernis erregen, nicht vertrieben werden dürfen.

### England.

Das **Betrußten.** Die Times berichtet über das englische Marinebudget, das in den nächsten Tagen veröffentlicht werden wird, daß das Budget eine Verringerung von 20 Millionen Mark gegenüber dem vorjährigen Budget aufweisen wird. Die Ausgaben belaufen sich auf eine Milliarde und 500 000 Mark. Das diesjährige Programm umfaßt fünf Decennien. Man glaubt aber, daß man mit vier Schiffen dieses Typus auskommen wird, angesichts der Tatsache, daß der Bau der deutschen Ranzerschiffe in diesem Jahr verlangsamt wird. Für den Fall, daß die deutschen Schiffsbauarbeiten beschleunigt werden, hat man angeordnet, daß entsprechende Maßnahmen getroffen werden. In diesem Jahr wird die Anzahl der Torpedoboote dieselbe sein wie im Vorjahr. Es ist möglich, daß die Zahl der Kreuzer verringert wird. Wie das Kriegsbudget nimmt auch das Marinebudget große Kredite für Flugzeuge in Anspruch. Die Marineverwaltung wird dem Flugwesen in Zukunft große Aufmerksamkeit zuwenden.

### Rußland.

Die **Russische Verbrechen.** Seitdem der langjährige Direktor von Odesa, General Tolmatzschow, vor kurzem von seinem Posten entfernt worden ist, kommen Verbrechen an die Öffentlichkeit, die dieser Satrap bisher mit eiserner Faust niederknechten gewohnt hat. Neunmündige Polizeibeamte finden sich ein, die von den Verbrechen ihrer hochgestellten Vorgesetzten Angaben machen; Untersuchungen werden eingeleitet, die Presse spricht dunkel von einem verbrecherischen Hochverrat, an dessen Spitze der frühere Stadtkommandant gestanden hat. Im Mittelpunkt dieser Enthüllungen steht die Affäre N. I. S. Ein politischer Gefangener, der General Tolmatzschow der Vorbereitung zu einem Attentat auf seine Person verdächtigt, wurde während eines Transports von einem Gefängnis in das andere von den Soldaten niedergeschossen. „Wegen Fluchtversuchs“ — so lautete die offizielle Rechtfertigung. Damit war dieser Mord wie so viele andere abgetan. Aber nun sagt der Tote an. Ein früherer Polizeibeamter machte in dieser Angelegenheit befallende Angaben, der frühere Polizeimeister von Odesa, Kublitzki, wurde von der Staatsanwaltschaft zum Verhör nach Odesa zitiert. In den Odesaer Zeitungen erschien folgende befallende Notiz: „In einer privaten Unterredung erklärte Herr Kublitzki, zur Zeit General Tolmatzschows sei die Ermordung politischer Gefangener angewendet worden. Er habe seinerzeit den höheren Anstellungen darüber berichtet, aber keine Mitteilungen hätten bisher seine Ergebnisse gezeitigt.“

Nach dieser Erklärung zu urteilen, verpricht eine gründliche Untersuchung Licht in zahlreiche Verbrechen der Bureaucratie hineinzutragen — wenn die Regierung es nicht, wie gewöhnlich, vorsieht, den Schleiher über ihre Verbrechen unglücklich zu lassen.

Die **Wohnungsbauverordnungen.** Ein neues Wohnungsprogramm hat der Ministerialrat der Duma vorzulegen beschlossen. Das neue Programm soll an die Stelle des Bauprogramms von 1910 treten, das von der Duma noch nicht erörtert worden ist. Es erfordert eine Ausgabe von 502 744 567 Rubel, die sich auf fünf Jahre verteilt. Weiter ermächtigte der Ministerialrat den Kriegsminister, dem Parlament ein Gesetz vorzulegen, betreffend den Verleumdung für das Jahr 1912, wonach dieser wie bisher 455 000 Mann betragen wird.

### Südtürkei.

Die **Hoffnung auf Frieden.** Nachdem die italienische Regierung in einer offiziellen Note abgeschrieben hatte, daß irgend eine Macht einen Schritt getan, um Italien zu raten, von einer Ausdehnung des Kriegsschauplatzes abzusehen, muß sie heute in einer offiziellen Meldung zugestehen, daß England ein derartiges Bündnis begutachtet, und auch hat verlauten lassen. Natürlich hat das Vorgehen Englands die „Mißstimmung“ Italiens erregt.

Die **Kämpfe in Tripolis.** In der Gegend von Marzabub hat ein neuer Kampf stattgefunden, der mit einem Angriff der Araber auf die italienische Stellung begann. Ueber den Ausgang des Kampfes liegen glaubwürdige Nachrichten noch nicht vor. Die italienische Presse berichtet natürlich wieder über einen „Sieg“ der Italiener und von großen türkischen Verlusten; die türkisch-arabischen Truppen hätten ihre Stellung fluchtartig verlassen.

Die **Mannschaften des roten Kreuzes,** die den Kampfplatz bei Derna vom 3. März nach Vertumbelen abrückten, fanden etwa 60 Tote, die von den Türken zurückgelassen waren. In den Positionen, die die türkisch-arabischen Streitkräfte verteidigt hatten, wurden große Mengen Munition aufgefunden, was darauf schließen läßt, daß die Stellung fluchtartig verlassen worden ist. Die Samaritaner, die im Tale von Ku Mrufar tätig sind, machten die Mitteilung, daß dort 200 Leichen unbestattet zurückgelassen worden sind. Das Schlachtfeld war förmlich mit Toten überhäuft.

### China.

Die **Luftfahrtbewegung.** In Schantung dauern Raub und Plünderungen an und breiten sich weiter nach Norden aus. Dort sind nur 6000 ausländische Soldaten, während sich dort 100 000 gutbewaffnete chinesische Soldaten befinden, die, wenn die gegenwärtigen Wirren abaukären, ungekraft die Häfen in Gefahr bringen können. Es herrscht allgemein der Wunsch, daß einige tausend Mann ausländischer Truppen in den Häfen stationiert werden und daß Japan die Einführung größerer

Truppenmassen vorbereitet. — Ein Teil der in der Manchu durchgeführten Expeditionenabteilung der Aufständischen hat sich, trotz der Aufforderung der Peking Regierung, abgezogen, in der an die Manchu grenzenden neutralen Zone festgesetzt und sich in eine Räuberbande verwandelt. Das gegen sie entsandene dritte Bataillon der Polizeitruppen hat sich ihnen angeschlossen. Aus Kaiping ist eine Abteilung ausgesandt, um die Räuber zu zerstören.

## Aus der Partei.

60 000 Abonnenten!

Die Chemnitzer Volkstimme schreibt: Mit der Schnelligkeit und Entschlossenheit, die wir von den Genossen des Chemnitzer Agitationsbegriffs erwartet haben, haben sie die Antwort auf das Loben der Freunde und die hohen Glückwünsche gegen unsere Kollegen gegeben. Zwei Tage nach dem letzten Artikel der zweiten Strafkammer des Chemnitzer Landgerichts (vier Monate Gefängnis) hat die Abonnentenziffer der Volkstimme die 60 000 zum ersten Mal überschritten. Den Zuwachs im Laufe dieser Woche können wir zahlenmäßig noch nicht angeben, aber er ist zweifellos der größte, den wir jemals seit Bestehen des Blattes in so kurzer Zeit gehabt haben, und die Arbeit hängt jetzt erst recht an! Große Arbeiterpartei von Chemnitz geben erbt morgen an die Sozialagitation heran, in den Kochburgen des 19. und weiterer anderer Kreise ist man erst mitteln in der schönsten Herbstarbeit, und auf dem Lande beginnt der Zuschnitt überhaupst jetzt, wo das Wetter wieder heller und die Wege weniger mühsam geworden sind. Wir wollen und werden bis zum Parteitag noch ein gutes Stück über die 60 000 hinauskommen.

29 000 war die höchste Ziffer, die der Abonnentenzustand der Volkstimme im Zusammenhang mit dem großen Wahlsieg von 1903 erreichte; um 42 000 bewegte sich die Zahl im Sturm und Drang der Reichstagsauflösung von 1907, sank allerdings bei dieser Höhe bald unter die 40 000 wieder herab. Noch am 1. Juli 1909 waren wir nicht wieder über die 30 000 emporgekommen, die schwere wirtschaftliche Krise und die politische Ungunst der Zeit drückten allzuhart. Seitdem haben wir in wenig mehr als 2½ Jahren den Höhenflug vorwärts auf über 60 000 gemacht. Bei nicht ganz 150 000 Reichstagswählerstimmen ist das immerhin ein beunruhigendes Resultat. In einem großen weiten Gebiet, das Stadt und Land, Großbetrieb und Heimarbeit im bunten Wechsel umfaßt, haben wir über 40 Prozent der Wähler zu festen aufgestellten Genossen, zu Lesern der Arbeiterpresse gewonnen. Damit können wir uns getroßt neben alle anderen Bezirke Sachsen und des Reiches stellen. Arbeit und Opfer hat es genug gefordert, bis wir soweit gekommen sind. Aber wenn die Genossen heute lesen, daß das nächste bestersehene Ziel nunmehr erreicht worden ist, wird sie gewiß neue Anstrengungen erlassen und wie stets und überall, ist dauernder fleißiger Agitation nichts unmöglich.

Es steht zu erwarten, daß der Eifer der Chemnitzer Genossen überall anspornend wirkt!

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht, Parteinachrichten Paul Jennig, Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bod, Lokales Wilhelm Koenen, Provinzielles Gottl. Kasparek, sämtl. in Halle.

Verantwortlich der Redaktion von 1/12 bis 1/11 Ubr.

Die heutige Nummer umfaßt 22 Seiten.

## Indra-Katarrh-Bonbons

sind das vorzüglichste Husten-Linderungsmittel.

Patet 20 Pfg. nur bei

Konfitüren-Geizsch, 15 Mittel in Halle a. S.

# Modell-Hut-Ausstellung!

Als größtes und tonangebendes Atelier für

## Damenputz

am Platze sind wir auch diesmal in der angenehmen Lage, die apartesten u. geschmackvollsten Mode-Schöpfungen in denkbar reichhaltigster Auswahl zu bringen. Unsere bekannte Vielseitigkeit bürgt dafür, dass alle Geschmacksrichtungen, vom elegantesten bis zum soliden Genre, vertreten sind und sich stets durch Preiswürdigkeit auszeichnen.



# J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.



Pariser Original-Modelle.

Eigene Entwürfe.

Kinder- und Backfisch-Hüte.

Hutformen, Hutblumen, Federn, Putz-Zutaten.

Modernisierung und Aufarbeitung getragener Hüte!

# Im Zeichen der neuen Mode

## Neue Kleiderstoffe.

**Reinwoll. Voile**, ca. 110 cm breit, uni und rayé, in den neuesten Farben  
Meter 1<sup>50</sup> 2<sup>40</sup> 3<sup>25</sup>

**Reinwoll. Popeline**, 105 bis 110 cm breit, prima Qualitäten, glatt und gestreift, neueste Dessins  
Meter 1<sup>75</sup> 2<sup>50</sup> 2<sup>85</sup>

**Eolienne**, ca. 110—115 cm breit, leicht fließendes prima halbseid. Gewebe, in vielen aparten Farben  
Meter 2<sup>95</sup> 4<sup>50</sup> 6<sup>00</sup>

**Bordüren-Stoffe**, 90—115 cm breit, elegante, breite Bordüren, auf Voile, Batist und Popeline Fond  
Meter 1<sup>95</sup> 2<sup>60</sup> 3<sup>50</sup> 5<sup>80</sup>

**Reinwoll. Kleiderstoffe**, 90 bis 110 cm, letzte Neuheiten, in vorwiegend schmalen Streifen  
Meter 1<sup>95</sup> 1<sup>65</sup> 1<sup>95</sup> 2<sup>25</sup>

**Reinwoll. Satintuch**, 90—110 cm brt., bestens bewährte Qualitäten, in grosser Auswahl  
Meter 1<sup>85</sup> 1<sup>50</sup> 1<sup>95</sup> 2<sup>90</sup>

**Kostüm-Stoffe**, ca. 130 cm brt., gestreift und meliert, in den neuesten Farbtönen  
Meter 1<sup>75</sup> 2<sup>50</sup> 3<sup>95</sup>

**Jacken-Kleiderstoffe**, 110—180 cm, vorwiegend dunkler Fond, mit schmalen Linienstreifen  
Meter 2<sup>10</sup> 2<sup>95</sup> 3<sup>45</sup> 3<sup>75</sup>

**Neue Blusen-Bordüren**, auf Voile, Taffet und Popelinefond, mit aparter, breiter Borte  
Meter 95 Pf 1<sup>85</sup> 2<sup>25</sup> 2<sup>50</sup>

**Reinwollene Blusenstoffe** auf hellem und dunklem Fond, grosse Streifen-auswahl  
Meter 85 Pf 1<sup>85</sup> 1<sup>85</sup> 2<sup>85</sup>

**Reinseid. Blusenstoffe u. Bord.** in changeant und andere moderne Farbtöne  
Meter 1<sup>75</sup> 2<sup>40</sup> 2<sup>75</sup> 3<sup>75</sup>

**Seidenfoulard u. Pongè**, bedruckt, sehr solide Kleiderseide, in vielen neuen Stellungen  
Meter 1<sup>75</sup> 1<sup>95</sup> 2<sup>90</sup>

### Elegant. Rundhut

aus Taffetglace in verschiedenen Farben

9<sup>75</sup>

Neueste

### Hutformen

in grosser Auswahl.

### Toque-Hut

elegant, jugendlich, aus Taffetglace, verschiedenen Farben

7<sup>75</sup>

### Modellhut - Ausstellung.

Alles was die Mode bringt, zeigen wir in übersichtlicher Weise in unseren Schaufenstern und den dazu bestimmten Innen-Ausstellungsräumen der I. Etage. Wir haben es uns persönlich angelegen sein lassen, der Strömung und Zeit Rechnung tragend, alles Neue und Vornehme herbeizuschaffen. Von dem einfachsten Kinderhut und dem entzückenden Backfischhut, bis zu den elegantesten Pariser Modellen, sowie deren vorzüglich gelungenen Copien, beweist alles, daß unsere vorzüglich geleitete Putzabteilung über ein genügendes Maß von Kunstverständnis verfügt. Dieser Umstand berechtigt uns zu der Annahme, daß unsere gegenwärtige Putzabteilung den Beifall der gesamten Damenwelt Halles und weitester Umgegend finden wird.

### Fescher Rundhut

Wiener Chic in vielen Modelfarben

7<sup>50</sup>

Neueste

### Hutblumen

äußerst preiswert.

### Fesch. Backfischhut

in grobe Stroch, mit aparter Taffet-Gardur

10<sup>75</sup>

## Neue Konfektion.

**Frühjahrs-Kostüme**, elegante Konfektion, aus den neuesten Stoffen, äusserst apart  
12<sup>50</sup> 19<sup>75</sup> 28<sup>50</sup> 39<sup>00</sup>

**Frühjahrs-Paletots**, sehr kleidsame Fassons, hell und dunkel moderne Stoffe  
7<sup>75</sup> 11<sup>50</sup> 18<sup>00</sup> 24<sup>00</sup>

**Kostüm-Röcke**, Changeant-Taffet, Voile und entzückende Fantasiestoffe, vorzüglicher Sitz  
27<sup>00</sup> — 1<sup>75</sup>

**Frühjahrs-Kleider**, wunderbare Farben, aus streng modernen Stoffen, erstklassig  
11<sup>90</sup> 17<sup>50</sup> 23<sup>50</sup> 37<sup>75</sup>

**Strickpaletots und Jacken**, beste Strickart, weiss u. farbig, für jede Figur passend  
6<sup>85</sup> 9<sup>50</sup> 13<sup>75</sup> 18<sup>00</sup>

**Unterröcke** aus Liberty-Seide, Trikot mit Bordüren-Volant, mit Moiree u. Liberty-Volant  
4<sup>35</sup> 6<sup>50</sup> 7<sup>75</sup> 9<sup>50</sup>

**Unterröcke** aus Moiree und Alpaka, äusserst bewährte Qualitäten  
2<sup>95</sup> 4<sup>95</sup> 6<sup>75</sup>

**Frühjahrs-Blusen** aus glatten und gemusterten Wollestoffen, reizend garniert  
2<sup>50</sup> 3<sup>75</sup> 4<sup>50</sup> 5<sup>75</sup> 7<sup>50</sup>

**Frühjahrs-Blusen** aus allerneuestem Mousselinstoff, mit Bordüren elegant besetzt  
2<sup>95</sup> 3<sup>95</sup> 4<sup>95</sup>

**Frühjahrs-Blusen** aus Tüll und Spachtel, äusserst chic gearbeitet  
2<sup>95</sup> 4<sup>95</sup> 5<sup>90</sup> 7<sup>90</sup>

**Frühjahrs-Blusen**, Neuheiten in Seide, Merveilleux, Changeant und andere  
4<sup>50</sup> 6<sup>95</sup> 9<sup>75</sup> 12<sup>80</sup>

**Matinees**, sehr geschmackvolle Dessins, türkisch u. punktierte Muster, geschmackv. Dessins von 1<sup>95</sup> an

# LEOPOLD NUSSBAUM.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Siefert. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (G. m. b. H.) — Verleger: voss. Aug. Gross, jetzt H. Sähnig. — Sämtl. i. Halle a. S.

Berscharfte Klassenkämpfe

Einen Miesentzeit, wie er sich jetzt in England abspielt, hat die Welt noch nicht gesehen...

Vor einem Jahrzehnt noch sahen viele, durch keine Einzelerscheinungen irreführt, eine Periode der Milderung der Klassenkämpfe herannahen...

Die bürgerliche Welt ist aufs tiefste enttäuscht. Sie hat die schöne Mär von dem englischen Mutterland...

In Wirklichkeit ist diese ganze Legende von England als dem Lande des sozialen Friedens — sei es durch die Tugenden und die Vernunft der englischen Bourgeoisie...

Über darin zeigt sich die Vernunft der englischen Bourgeoisie, daß sie immer zur rechten Zeit nachzugeben wußte...

Und sie kann mit ihrem Erfolge zufrieden sein. Die Arbeiterklasse wurde dadurch jedesmal wieder von der Bahn des Klassenkampfes abgelenkt...

Natürlich konnte damit der Ausbruch großer Kämpfe nicht immer verhindert werden; nur ihre Ausübung wurde vereinfacht...

Meister dieser Methode des Arbeiterbetruges. Das Prinzip des Minimumlohnes, woran die Arbeiter das Hauptgewicht legen, nimmt er einfach als Angriffsprinzip auf...

Es ist jedoch fraglich, ob diese Politik des Arbeiterbetruges noch immer zum Ziele führt. Der heutige Kampf wird, was auch seine direkten Erfolge sind, eine gewaltige Wirkung auf die englischen Arbeiter ausüben...

Wer terrorisiert?

Die Scharfmacher und ihre Vorführer innerhalb und außerhalb der Parlamente sind im Verstande schon seit Monaten ein wüthendes Geschrei über den angeblichen sozialdemokratischen Terrorismus und verlangen von den Regierungen neue Zwangsregeln...

Ein solcher Fall von Internerterrorismus wird demnächst die Zweite Kammer des sächsischen Landtages beschäftigen und — es klingt wie eine Ironie des Schicksals — dieselbe Internerterrororganisation betreffen...

Der Mann hat, wie er schreibt, seinen erhabenen, lieben und hochherzigen König und Landesvater Friedrich August um Staatsstich gegen den Unternehmerverband angerufen...

Nach eingehender Schilderung der verschiedenen terroristischen Maßnahmen des Internerterrorverbandes gegen den nicht wüthendsten Sozialisten folgt der Einzelne der Petition sein Urteil über den Verstand des sächsischen Thüringischen Arbeiter in folgenden Sätzen aufzuzeichnen:

Der Verband mag ja zu Recht bestehen, samt seinen Satzungen; aber zu solchen Verengungen, zu solchen Aushäuten des Erwerbslohen, zu solchen Aushungern, wie es mir widerfährlich ist, kann er kein Recht haben...

Im November vorigen Jahres hat der Verband sächs.-thüring. Arbeiter beim hohen königlichen Ministerium um ein Gesetz gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie nachgesucht.

Durch diese Eingabe hat der Verband die hohe Staatsregierung verpflichtet, mein Vorgesuch anzuerkennen, indem er sich für selbst kein Recht hält und seine Verengungen anerkennt...

Der Minister hat je neulich im Reichstage erklärt, daß nach seiner Ansicht die bestehenden Gesetze ausreichen, um terroristische Handlungen geblüht zu hindern...

Gewerkschaftliches.

Zur Schneider-Aussperrung.

Zur Beschlus des Internerterrorverbandes im Schneidergewerbe soll die Aussperrung am 1. März allgemein vollzogen werden. Die Ortsgruppen des Arbeiterverbandes haben gleichlautende Schreiben an die Ortsverbände des Schneiderverbandes gerichtet...

Als Ortsgruppe des Allgemeinen Arbeiterverbandes für das Schneidergewerbe sind wir durch Hauptvorstandsbeschlus verpflichtet, die Betriebe unserer Mitglieder am Sonntag, den 9. März, zu schließen...

Soziales.

Mit dieser Beschlusnahme erziehen in bürgerlichen Kreisen auch die Mitteilung, daß der Verband der Schneider eine mehrere Zusammenkunft in Halle a. S., die auf den 7. März d. J. angesetzt war, abgelehnt habe...

Soziales.

Das Kind der Magd.

Ein Sittenbild vom Lande.

Ein Schwärzgericht Dessau wurde Vater, Mutter und Sohn des Bauerfamilie Kranke in Aufsicht der Verwaltung zum Weineid zu drei bezw. zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Magd ist da, das Kind auch, aber der Vater — nein, der Vater darf nicht offenbar werden. Und wenn man irgendeinen unzufriedenen Dritten zum Vater jagen und bringen sollt...

Das muß also fester angesehen werden. Eine schöne, schulweise Wirtschaft, zehnjähriger Vater in Vorkammer; da kann man sich die Abfertigung der Wirtschaft schon etwas leisten lassen...

Aber je haben's zu eifrig getrieben, Mutter und Sohn des Bauerhofes auf der Erde nach dem Vater. Ein zweiter Anschlag malter für, der gebrungen werden sollte, der aber trotz seiner Anreizlichkeit die begehrt Dinge ablehnt...

Da muß nun der Staatsanwalt heranz. Und er greift erfreulich entschieden ein. Vater, Mutter und Sohn des Bauerhofes kommen in Untersuchungshaft. Mit den durchdringlichen Ausflüchten verlihen sie ihr Verbrechen an dem verurteilten Anschlag zu befreiten, mit verdoppelte Aufmerksamkeit verurlichen sie die Magd als verwerth und ungläubig hinzusetzen — es hilft nichts...







# Frühjahrs-Neuheiten 1912

Beachten Sie gefälligst meine  
Schaufenster!

Überzeugen Sie sich gefl. an den Spezial-Abteilungen  
ohne Kaufzwang von den Vorteilen dieses Angebots!

Ausstellung der letzten Neu-  
heiten in allen Abteilungen!

## Damen-Konfektion.

- Entzückende Batistblusen** reich garniert, mit und ohne Krage 4.45 3.25 2.95 1<sup>85</sup>
- Reinw. Musseline-Blusen** in modernsten Dessins, halsfrei und mit Passa 4.95 4.45 3.75 3<sup>75</sup>
- Kostüm-Röcke** schwarz, marine und englisch. Nur letzte Macharten. 5<sup>25</sup> 12.00
- Damen-Mäntel** in modernen Farben. Neuheit: Faltig garniert. 16.50 12.00 8<sup>75</sup>

### Die grosse Mode!

- Kostüme** in den von der Mode bevorzugt. Farben in unübertreffl. Auswahl 55.00 38.00 29<sup>75</sup>
- Changeant- Mäntel und Blusen** seidene in grösster Auswahl.

### Kinder-Mäntel und Kleider

in allen Ausführungen zu billigsten Preisen!

### Für die Konfirmation!

- Fertige Kleider** aus nur Ia. Stoffen, schwarz, weiss u. farbig 24.50 18.50 13<sup>50</sup>
- Konfirmations-Jaketts und Paletots** schwarz und farbig 14.50 12.00 8.00 6<sup>75</sup>

**Aparte Voile- und Stickerei-Kleider** zu billigen Preisen.

**Frauen-Hänger und Jacketts** in allen Weiten und Längen.

## Neue Kleiderstoffe.

- Popeline** reine Wolle in gr. Farbensortiment 110 cm breit 1<sup>60</sup> an Meter von
- Eolienne** halbesidene Gewebe für Gesellschafts- und Brautkleider 2<sup>00</sup> an Meter von
- Bordüren-Stoffe** letzte Neuheit für Kleider und Blusen 80<sup>00</sup> Pi. an Meter von
- Wollmousseline** mit sparten Bordüren hell und dunkel fond. 1<sup>00</sup> an Mtr. von
- Cheviot melange** in modernen braunen Tönen 110-130 cm breit 1<sup>85</sup> an Meter von
- Kostüm-Stoffe** in englischem Geschmack, nur mod. Farben, 90-130 cm breit von 90 Pf. bis 2<sup>25</sup>
- Chevron u. Diagonal** in nur halb. Qualit. 1<sup>25</sup> an Meter von
- Voiler ayé** in nur sparten Modefarben 2<sup>25</sup> an Meter

### Für Konfirmations-Kleider

- Cheviot**, reine Wolle, haltbare Qualität 85<sup>00</sup> Pi. an Meter von
- Mohair-Crépe**, in allen modernen Farben 1<sup>10</sup> an Meter von 1.90
- Satin-Tuch**, bewährte glanzreiche Ware 1<sup>65</sup> an Meter von

### Spitzen u. Besätze in allen Farben

— sowie sämtliche Artikel zur Schneiderei. —

## Damen- u. Kinderputz.

Alles, was die Mode bringt,  
in ungeahnter Auswahl zu  
— solidesten Preisen. —

### Original-Modelle und Modell-Kopien.

- Hüte** reich garniert, in jugendlichem Genre, in allen Preislagen von 3<sup>75</sup> an
- Frauen-Toques** in Rosshaar und Borten, grösste Auswahl von 3<sup>50</sup> an
- Kinder-Hüte** garniert von 95<sup>00</sup> Pi. an
- Hutformen : Blumen : Straussfedern**  
**Seide und Bänder**  
zu billigsten Preisen.

**Spezial-Abteilung:** für Ungarnieren vorjährig. Hüte nach meinen Modellen prompt und billigst.

### Herren- u. Knaben-Mützen

in allen modernen Fassons.

- Herren-Mütze** Jockey- u. Mäströckenform von 45<sup>00</sup> Pi. an
- Knaben-Jockey-Mützen** von 25<sup>00</sup> Pi. an

### Herren-Artikel.

- Herren-Oberhemden** Ia. Verarbeitung, in weiss und farbig von 3<sup>50</sup> an
- Reinseidene Selbstbinder** in mod. Tupfen u. Streifen, breite Form von 95<sup>00</sup> Pi. an
- Aparte Herrensocken** in modernen Farben und Dessins Paar 45<sup>00</sup> Pi.

## Moderne Herren- und Knaben-Bekleidung.

Grösste Auswahl!

Billigste Preise!

- Herren-Anzüge.** Nur moderne Stoffe. 1 und 2reihige Form. 18<sup>00</sup> 20<sup>00</sup> 22<sup>00</sup> 24<sup>00</sup> 28<sup>00</sup> 30<sup>00</sup> bis 60<sup>00</sup> Mk.
- Knaben-Anzüge** in allen erdenklichen Fassons und Ausführungen zu allen Preislagen.
- Prüfungs-Anzüge** 1 und 2reihig. Aparte und haltbare Stoffe von 9<sup>75</sup> an

- Herren-Paletts und Ulster** neueste Farben in Uni- und Fantasiestoffen. 22<sup>00</sup> 24<sup>00</sup> 26<sup>50</sup> 28<sup>00</sup> bis 50<sup>00</sup> Mk.
- Konfirmanten-Anzüge** blau und schwarz 1 und 2reihige Fassons von 10 bis 30<sup>00</sup> MK.
- Herren-Beinkleider** Ersatz für Mass 18<sup>00</sup> 15<sup>75</sup> 12<sup>75</sup> 8<sup>50</sup> 7<sup>50</sup>



**Spezial-Abteilung**  
**Berufskleidung für alle Gewerbe**  
**: in bekannt guten Qualitäten. :**

**Gardinen** in grösster Auswahl p. Mtr. von 25 Pf. an.

Spezial-Abteilung:  
**Teppiche - Gardinen - Portieren - Läuferstoffe - Linoieum.**

**Bettstellen.**  
**Bettfedern.**  
**Fertige Betten.**

Stepp-Decken, Tisch- u. Diwan-Decken in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Halle a. S.

# Alex Michel

Halle a. S.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 59

Halle a. S., Sonntag den 10. März 1912

23. Jahrg.

## Deutscher Reichstag.

23. Sitzung. Freitag, den 8. März 1912.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die

### Präsidentenwahl.

Vizepräsident Scheidemann übernimmt den Vorsitz und läßt zur

#### Wahl des Präsidenten

den Namensauftrag vornehmen. Er teilt mit, daß der Aufruf mit dem Buchstaben K beginnt. (Auf welche Seite rechts: K?? antwortet Vizepräsident Scheidemann: Ja, K wie Kamel.) (Große Heiterkeit.)

Vizepräsident Scheidemann: Es sind abgegeben worden 385 gültige Stimmen, davon haben erhalten Abg. Kaempf 192 Stimmen, Abg. Dr. Spahn 187, Abg. von Schmeling 2, Abg. v. Heudebrand 2 Stimmen. Die absolute Majorität ist 193, danach wäre Herr Abg. Kaempf gewählt. Ich frage ihn, ob er die Wahl annimmt. (Zeh. Bravo links.)

Abg. Kaempf (Wpt.): Ich nehme die Wahl an. (Zeh. Bravo links.)

Präsident Kaempf läßt nunmehr den Namensauftrag zur

#### Wahl des ersten Vizepräsidenten

vornehmen.

Es werden abgegeben 383 Stimmen, davon sind 25 unglücklich. Die absolute Majorität beträgt 190. Erhalten haben Abg. Dr. Baasche (natl.) 197, der somit gewählt ist. Scheidemann (Soz.) 155, Diebrich (konf.) 2, Dr. Franke (Soz.) 1, Stabihagen (Soz.) 1, Dr. Cohn (Soz.) 1, Davidsohn (Soz.) 1. Abg. Dr. Baasche (natl.) erklärt, er nehme die Wahl an. (Zeh. Bravo links.)

Abg. Gröber (Str.): Ich beantrage, die Sitzung um 3/4 Stunde auszusetzen. (Widerspruch b. d. Soz.)

Präsident Kaempf läßt über diesen Antrag abstimmen.

Die Vertagung wird gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten beschlossen.

Schluß 8 Uhr.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung um 8 1/2 Uhr läßt Präsi-

dent Kaempf den Namensauftrag zur

#### Wahl des zweiten Vizepräsidenten

vornehmen.

Es werden abgegeben 378 Stimmen, davon 18 unglücklich. Die absolute Majorität ist also 181. Abg. Dove (Wpt.) erhält 209 Stimmen, Abg. Scheidemann (Soz.) 147, Abg. Graf Kopschowsky 1, Abg. Wasserstrom 1, Abg. Müller-Weinigen 1, Abg. Davidsohn 1.

Abg. Dove (Wpt.) ist gewählt und nimmt die Wahl unter lebhaftem Beifall der Freisinnigen und Nationalliberalen an.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. (Fortsetzung der zweiten

Lesung des Etats des Reichsanwalts des Innern.)

Schluß 4 1/4 Uhr.

## Volkswirtschaftliches.

Die wirtschaftlichen Kämpfe im Jahre 1911.

Das Jahr 1911 war noch ein Jahr des wirtschaftlichen Aufschwungs. Es ist daher nur zu natürlich, daß diese Gelegenheit in ausgedehnterem Maße von den gewerkschaftlichen Organisationen zu wirtschaftlichen Kämpfen benutzt wurde. Die amtliche Statistik, die schon die vorläufigen Überblicke über die Streiks und Ausperrungen im Jahre 1911 veröffentlicht, bezeichnet denn auch eine erhebliche Zunahme der Lohnbewegungen. Vom Jahre 1910 bis zum Jahre 1911 vermehrten sich die beendeten Streiks von 2118 auf 2562, die Zahl der von Arbeitseinstellungen betroffenen Betriebe von 8276 auf 10594, die Zahl der Streikenden von 155 690 auf 217 184, die Zahl der gewungenen Feiern sogar von 12 228 auf 20 843. Die günstige wirtschaftliche Konjunktur des Jahres 1911 erhöhte auch die Erlöse der Lohnkämpfe. Gegenüber dem Vorjahr vermehrten sich die Streiks mit vollem Erfolg von 419 auf 461, die mit teilweisem Erfolg von 608 auf 1212, dagegen die ohne Erfolg nur von 789 auf 879. Dabei ist zu bedenken, daß bei der amtlichen Statistik die Beantwortung der Frage,

ob eine Lohnbewegung Erfolg hat oder nicht, von den Unternehmern und Behörden geschieht, die darüber ihre eigene Meinung haben. Am umfangreichsten waren die Kämpfe im Beschäftigungsgewerbe mit 827 Arbeitseinstellungen und 19 042 Streikenden, Johann in der Metall-erarbeitung mit 288 Streiks und 8719 Streikenden.

Die Ausperrungen sind erheblich zurückgegangen. Auch das hat seinen Grund in der besseren Lage des Arbeitsmarktes, so kann aber auch darin, daß sich die Ausperrungen immer mehr zu einem zweifelhafteigen Scherz für die Unternehmer entwickelten. Schließlich waren im Jahre 1910 die Ausperrungen infolge der großen Bauarbeiterausperrung besonders umfangreich. Von diesem Jahre zum folgenden verminderte sich die Zahl der Ausperrungen von 1115 auf 239, die Zahl der betroffenen Betriebe von 10 834 auf 1939 und die Zahl der ausgestellten Arbeiter von 214 129 auf 137 606. Rollen der ausgestellten Arbeiter hatten diesmal 69 Ausperrungen, teilweisen 149 gegen 61 und 1010 im Vorjahre.

## Genossenschaftliches.

Steuerfreiheit der Genossenschaften vom Oldenburger Land-

tag beschlossen. Zur selben Zeit, wo man in Preußen daran geht, die Konsumvereine einer Ausnahmebehandlung zu unterwerfen, ist man in Oldenburg bemüht, ein altes Heresit gutzumachen und die Bekämpfung der Genossenschaften aufzuheben. Im Jahre 1908 wurden in Oldenburg auf Veranlassung der Regierung, die den Mittelständlern einen Gefallen erweisen wollte, die Genossenschaften der Einkommensteuer unterworfen, und zwar wurden sämtliche Genossenschaftsarten gleichmäßig besteuert. Die Belastung der landwirtschaftlichen Genossenschaften wurde diesen jedoch zu groß, insbesondere, weil die Rechtsprechung des Oldenburger Oberverwaltungsgerichts auch sämtliche Arten der Minderergütung der Steuer unterwarf. Wohlwollig erhoben nun die Vertreter der landwirtschaftlichen Genossenschaftsbewegung im Landtage gegen

# Frühjahrs-Neuheiten.

Grosser Eingang hervorragend schöner

## Kleiderstoffe

Kostümstoffe in deutschem und englischem Geschmack

Bordürenstoffe in allen zarten Farben mit wunderschönen, auch bunten Bordüren

Einfarbige Kleiderstoffe in den modernsten Webarten: Coating, Serge, Cheviot, Croisé, Batist, Voile, Marquisette, Eolienne, Popeline, Satin-Velour

Blusenstoffe in gestreift und auch mit Bordüren, alle Preislagen in Voile, Batist, Popeline, Foulé, Flanell

Damentuche nadelfertig, 130 und 140 cm breit, in allen denkbaren Farben

Woll-Musseline grosse Sortimente in neuen Streifen, Punkt-, Bordüren- und Fantasie-Mustern

Halbfertige und 3/4 fertige Roben in Voile, Batist, Tüll, Mull, in weiss, schwarz und farbig

Schweizer und Plauerer Stickereistoffe und abgepasste Volants in herrlichen Dessins, für Damen u. Kinder

## Moderne Seidenstoffe

für Kleider, Blusen und Besätze, glatt und gemustert, in den jetzt beliebtesten Webarten Taffet, Taffetchiffon, Taffet-glacé, Messaline, Satin de chine, Merveilleux, Foulards in neuesten Dessins

## Für Brautkleider

Schwarze und weisse Seidenstoffe in Garantie-Qualitäten und unbegrenzter Auswahl

1 Posten Damen-Glacé-Handschuhe . . . Paar 95 Pf

1 Posten Dänisch-Leder-Handschuhe für Damen . Paar 1<sup>25</sup>

## Damen-, Backfisch- und Kinder-Konfektion

Paletots aus Stoffen englischer Art, marine Cheviot, schwarz Tuch und Kammgarn

Seidene Mäntel und Jacken

Aparte Kostüme aus glatten und englischen Stoffen

Kostümröcke in schwarz und farbig

Blusen in Seide, Wolle, Musseline, Tüll, Batist und allen Waschetoffen

Garnierte Kleider, Morgenröcke, Matinées

**Konfirmanden-** Jacken, fertige Kleider, Kostümröcke, Blusen

Sämtliche Neuheiten von Spitzen, Einsätzen, Pains in Tüll, Spachtel und Valenciennes

Kunstseidene Einsatzborten in allen Kleiderfarben und in neuestem buntem Geschmack

Orig. französ. Besätze, Passenstoffe in allen Farben

Brokatstoffe mit Gold und Silber durchwirkt

Reizende Neuheiten in Knöpfen, Antoinette-Kragen, runde Kragen, Aeroplan-Schleifen, Jabots, Tüll- und Spachtel-Kragen, auch Garnituren für Blusen und Jacken

Neueste Gürtel, Handtaschen, Regenschirme, Hutadeln

Gardinen, Teppiche, Portièren, Tischdecken

Verkauf zu bekannt billigsten, streng festen Preisen.

# Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/24.



**Wer kann dafür?**  
daß die Kassen im  
**Walhalla-Theater**  
allabendlich so bestimmt werden?  
Der unverwundliche Schläger, die  
**Poinwische Wirtschafft**  
Letzter Sonntag: 4 Uhr 2 Vorstellungen.  
Morgen Sonntag 4 Uhr 2 Vorstellungen.  
Nachmittags ermäßigte Preise.  
In beiden Vorstellungen: Poinwische Wirtschafft.

**Volkspark** Parteilosenossen!  
Unterstützt Euer eigenes Heim!  
Tel. 1107. Burgstrasse 27. Tel. 1107.  
Angenehmer Familien-Aufenthalt!  
Vorzügliche Küche. Warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.  
**Kräftigen Mittagstisch 50 Pfg.**  
Gutgepflegte Freyberg-Biere.  
ff. Speckkuchen.  
Abends Stamm: mit Hammelkeule  
Täglich frische Pökelkochen!  
Heute, Sonnabend:  
**Winter-Vergnügen** des Fabrikarbeiter-Verbandes.  
Sonntag: des I. Halleschen Athleten-Klubs.  
**BALL** In den unteren Räumen: **Musikalische Unterhaltung.**  
Donnerstags sind beide Kegelbahnen frei!  
Um gütige Unterstützung ersucht  
**Die Geschäftsleitung.**

**PASSAGE-THEATER**  
Halle a. 3. Lichtspielhaus. Leipzigerstr. 88.  
Grösste und vornehmste Lichtbildbühne am Platze, ca. 1000 Personen fassend.  
**PROGRAMM.**  
Ab Sonnabend den 9. März er.  
**Die Weibese in Burgund.**  
Herrlich kolorierte Natur-Aufnahme.  
**Billys Heirat.**  
Eine humorvolle Handlung.  
**Sigener-Elise.** Spannende dramatische Handlung. Ein interessantes Schnellkeits-Match zwischen Reitern und einer Vergnügungssucht.  
**Kriegsstand in Porngal.**  
Hochinteressante aktuelle Aufnahme.  
**Erebnisse des Herrn Diener.**  
Interessante Komödie.  
**Frühlings-Erwachen.**  
Hochaktuelle dram. Handl. a. d. Gesellschaftsleben.  
**Pathé-Journal.** Kinematographische Wochenschau.  
**Max und sein Hund.**  
Humoristischer Schläger.  
**Kulleke sah tanzen.**  
Originelle und spasshafte Handlung.  
**Der Kariki-oladen.**  
Packendes Drama nach Dickens.  
— Ausserdem interessante Einlagen. —  
Die Direktion.

**Gratis** erhält ein jeder  
**1 Bromsilber-Vergrößerung**  
30x40 Bildgrösse  
von seinem eigenen Bild, wor sich  
**von heute bis Ende ds. Mts.**  
in unserem Atelier 1 Dutzend Bilder  
von 4 Mark an bestellt.  
Glasbilder: 190  
Matthilder: 400  
12 Visites 190  
12 Cabinets 490  
12 Visites 400  
12 Cabinets 800  
**Verelns-Aufnahmen, Hochzeitsgruppen**  
zu jeder Zeit, in und ausser dem Hause,  
zu sehr billigen Preisen.  
**Geöffnet** an: Sonntagen von 9—2 Uhr,  
auch während der Kirchzeit,  
Werktagen von 8—7 Uhr.  
Garantie für grösste Haltbarkeit.  
Photographisches Atelier und  
Vergrößerungs-Anstalt  
**Samson & Co.**  
Poststrasse 9/10, Halle a. S., Kaiser-Denkmal.  
Grösstes und billigstes Atelier am Platze.

**Oberpollinger**  
Ohne Konkurrenz! Täglich Neu für Halle!  
**Salvator- u. Bockbierfest.**  
Dir. G. Reetz mit seiner humoristischen Kapelle  
**„Die Weltenbummler.“**  
Humor! Stimmung!  
**Frühschoppen.**  
Nachmittags und Abends **Grosser Betrieb!**  
im  
**Amerikan-Theater Schützenhaus Könnern a. S.**  
Am 10. März von 8—6 Uhr: Vorführung für Kinder.  
10. März von 8 Uhr an: Vorführung für Erwachsene.  
Montag d. 11. März u. 8 Uhr an: Vorführung für Erwachsene.  
Um gütigen Zutpruch bitten  
R. Hörig. W. Hoffmann.  
**Konfirmations-Geschenke**  
als: Gesangbücher, Konfirmationsbilder u. Konfirmationskarten in grosser Auswahl empf. billigst  
**Walter Asmus,** Merseburgerstrasse 108.  
**Passage-Theater**  
Lichtspielhaus, Leipzigerstr. 88.  
Program-Wechsel jeden Mittwoch und Sonnabend.  
Beginn der Vorstellungen: **Bochentags präzis 4 Uhr.**  
Sonn- und Feiertags 3

**Apollo-Theater.**  
Direktion: Gustav Boller.  
**Job's lustige Bühne.**  
Heute, Sonnabend: **Premiere.**  
Das Tollste vom Tollen!  
Unbegreifliche Komik! Lachen über Lachen!  
**„Sein Trick.“**  
Schwank in 3 Akten von Hermann Job.  
Sonntag, den 10. März: **2 grosse Vorstellungen.**  
Nachm. 4 Uhr: bei kleinen Preisen  
**„Meine! - Deine!“**  
Schwank in 3 Akten von Hermann Job.  
Abends 8 Uhr: **Jum 2. Male!** Die tolle Novität:  
**„Sein Trick.“**

**Wir machen Alles**  
was in unseren Kräften steht, um unserer werten Kundschaft bei Einkauf von  
**Herren-Garderoben**  
die grösstmöglichen Vorteile zu bieten. Wir empfehlen:  
Anzüge ein- u. zweireihig M. 1190 1450 1850 2075 2475 usw.  
Ulster u. Paletots M. 1290 1490 1675 1975 2350 usw.  
Hosen M. 290 325 375 475 550 590 usw.  
**Frack- u. Gefellchaffs-Anzüge** werden verliehen von 150 Mk. an.  
**! Neu!** Jedes bei uns gekaufte Kleidungsstück wird ein Jahr lang völlig gratis aufgebügelt und repariert.  
**11 Kaufhaus für Herren-Bekleidung**  
**11 Leipziger Straße 11.**  
Streng reelles Geschäft. — Grösste Kulanz.

**Alle Parteischriften** empfiehlt die **Volks-Buchhandlung,** Halle a. S., Harz 42/43.  
**Gebr. Kroppenstädt, Halle a. S.,** Gr. Märkerstrasse 4.  
**Moderne Wohnungs-Einrichtungen.**  
  
Diese hervorragende schöne und preiswerte Küchen-Einrichtung in hell oder dunkel blaugrau Eiche mit farbigen Zierlinien, sowie reichen Messingverglasungen und Ornamentglas kostet komplett nur Mk. 90.— Billigere Ausführungen zu 70.—, 80.—, 88.—, 98.— bis 150.— Mk.  
**Stadt-Theater**  
in Halle a. S.  
Direktion: Geh. Hofrat M. Richards.  
Sonntag den 10. März 1912:  
Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Gremben, Vorführung zu ermäßigten Preisen.  
**Die Geisha**  
oder:  
Eine Japan. Teeshausgeschichte.  
Operette in 3 Akten von Edwin Jones.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
177. Abonnem.-Vorst. 1. Viertel.  
Zum 8. Male:  
In neuer Inszenierung.  
**Hoffmanns Erzählungen.**  
Abendstück, romantische Oper in 3 Akten, einem Prolog und einem Nachspiel von Jacques Offenbach.  
Aufführung 7. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.  
Montag, den 11. März 1912:  
178. Abonnem.-Vorst. 2. Viertel.  
Zum letzten Male:  
**Die Hochzeit des Figaro.**  
Oper in 4 Aufzügen von P. A. Mozart.  
Nächste Aufführung von „Die fünf Frankfurter“ Dienstaes den 12. März er.  
**Kartoffeln**  
Magnum bonum u. Utopiano, rundköpfig, gelbfleisch. u. Saatkart. Nr. 2. 4. 6. 8. 9. 5. 6. 22. offeriert: K. Lorbeer, Thomassstr. 4.

Möbel: **Deitschel, Matratzen, Kleiderschränke, Verkle, Kommoden, Spiegel, Spiegelstuhlschänke, Wäsche, Tisch, Stühle, Küchenschränke.**

Streng diskret.

# Auf Kredit

Möbel: **Röhren, Schenkschänke, Engeren, Truhen, Schreiecke, Schreiecke, Gerüst, Sofa, Chaiselongue, Uhr.**

Wagen ohne Firma.

Sämtliche Sachen für das Frühjahr sind eingetroffen.  
**Die Auswahl**  
in allen Lagern  
ist eine ganz aussergewöhnlich **grosse und reichhaltige** und ist ein Besuch meiner, in 3 grossen hellen Etagen ausgestellten Waren ohne Kaufzwang nur zu empfehlen.

Spezialität:  
**Braut-Ausstattungen.**  
Ganze Wohn-Einrichtungen  
500, 600, 800, 1000 b. 3000 M.  
An- u. Abz. nach Uebereink.

Möbel	nr.	54 M., Anz. 3.	6. woch. Abz.
"	105	"	10 - 150
"	175	"	12 - 2.
"	285	"	20 - 250
"	350	"	25 - 3.
"	420	"	32 - 3.

**Möbel**  
einzelne Stücke  
von 2, 3, 5 M. Anz. an.

**Anzüge od. Paletots**  
Serie 1 Anz. 150 M.  
Serie 2 .. 3-5 ..  
Serie 3 .. 6-9 ..

**Kinderwagen Sportwagen**  
In selten schönen Ausführungen.

**Damen-Jackets, Paletots u. Kleider**  
Anzahlung  
**3, 5, 7, 9 M.**

Alles im modernen, vornehmen, kulanten und bestrenommierten

## N. Fuchs

Möbel-Ausstattungs-Geschäft

Möbel-Ausstattungs-Geschäft

Halle a. S., nur Gr. Ulrichstr. 50,  
I, II u. III.

Um einen jeden nach dem so schweren zu machen, habe meine so uberaus günstigen Zahlungsbedingungen **noch bedeutend ermässigt.**

Kredit nach auswärts

Kredit nach auswärts

Kreditnachweise von 3, 5, 7 u. 10 M. an.

Kreditnachweise - Jacken - Einsegnungsbücher in grosser Auswahl.

Beamt und Kunden, die ihr Konto beglichen, erhalten Kredit ohne Anzahlung.

**Billing**

## Werkzeuge

**Billing**

für jedes Handwerk in nur erstklassigen Qualitäten.  
Garantie für jedes Stück.

**Christian Glaser, Grosse Klausstr. 24.**

## H. Taitza, Merseburg

Kleiderstoffe, Leinen- u. Baumwollwaren, Wäsche, Bettfedern, Konfektion  
in grosser Auswahl bei bekannt billigsten Preisen.

**Frauen,** welche bei Eidenungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend bewährtes Mittel höhere Wirkung. Lieberhalb, Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Dankbar. Unschädlichkeit gar. Mk. 3.50, versch. Sorten Mk. 5.50 u. 7.50. Preis: Markt, Berlin, überaltnur b. Druggist Societas, Berlin N., Schwabacher Allee 134 B. Auch Ver. d. h. Bedarfsartikel.

**Bei Gicht, Rheumatismus, +**

Nüchtern, Krampfadern, Steifheit, Mittelstufen, Gelenksentzündungen etc. bei selbst in hartnäckigen Fällen schnell, oft schon über Nacht, wie ein Wundermittel. Pohl's Rheumatismus-Extrakt (Equisetum) gemischt. 6 Pakete 2l. 1.-, 3 Pakete zur Star 2l. 2.50. In den Schwitzbädern reibe man mit dem schmerzstillenden, nachweislich wirkenden, kausenlos erprobten Pohl's Karmeliter-Geist ein. Garantiert unschädlich. A. Kralice 2l. 1.-, extra stark 2l. 2.-. Jahrelange Dank schreiben. Ein Versuch überzeugt von der geraden wirksamen Wirkung. Nur allein bei Georg Pohl in Berlin. Hohentiergartenstr. 69, an der Grolitzstr.

Faerberhelle Schulranzen für Knaben und Mädchen. Grösste Auswahl am Platze. Hch. Krasemann Stoff u. Bekleidungswaren, nur in d. Schwanenstr. 18, G. g. r. 1877.

Zur Konfirmation! Große Auswahl in Topf-Pflanzen empfiehlt  
**Viktoria Großstedt, Blumen-Geschäft, Presslerberg 6.**

Sofas und Matrizen werden umgearbeitet und modernisiert. Gewächse auch Teilnahme. Treibhausestr. 4.

bei Störungen verlangt. Siesof. mein vorzüglich. g. u. sch. Mittel. Stärke I u. 2.50, Stärke II u. 5.50, Sahnabnehmer. nord. O. Pauli, Berlin-Wilmersdorf 168, Mainzerstr. 24.

Ziehung diese Woche am 15. und 16. März Naturschutzpark

**Geld-Lotterie**  
6419 Geldgewinne ohne Abzug  
Mk. 230 000  
Mk. 100 000 etc.  
Lose à 3.50 empfiehlt auch, gegen Nachnahme entsprechend mehr.

**Rich. Meyer,** Halle a. S., obere Leipzigerstr. 46. Telefon 3731. Empfehle gleichzeitig Original-Lose à 2.50 der

**Geld-Lotterie**  
zum Bosten des Säuglingsheims, Ziehung am 27. u. 28. März 3667 Geldgewinne ohne Abzug  
Mk. 100 000  
Mk. 50 000 etc.

**Rosfleisch.** Diese Woche wieder ff. Alles übrige wie bekannt nur delikat bei

**A. Thurm,** Reilstr. 10.

**+ Frauen +**

## Gelegenheitsposten

die ich in großen Mengen aufkaufe, sind wieder eingetroffen. Auch hierfür sind die

### Preise kaum glaublich niedrig.

Ich empfehle:

<b>Gerbietten</b> .....	Stück	<b>25</b>	Stk.
<b>Wischtücher</b> .....	Stück	<b>25</b>	Stk.
<b>Damenhemden</b> mit Eins- und Einfach- u. Stoff, Wert b. 3 M.	Stück	<b>1 95</b>	Stk.
<b>Stidereien</b> für Röcke und Beinfleider per Meter		<b>38</b>	Stk.

---

<b>Tischtücher</b> 140 cm lang .....		<b>1 00</b>	Stk.
<b>Tischtücher</b> 180 cm lang, Wert bis 3 M. ....		<b>1 50</b>	Stk.

Besonders billig:  
**Handtücher** reisz. 365 Stk., schöne Wafler, 46/108 groß.

I. Etage.  
**Sternfeld, Grosse Ulrichstr. 4**  
neben „Neues Theater“.

## Kartoffeln

in mehreren Sorten verkauft jedes Quantum in Spezies und Saarförderung zu billigen Preisen  
**Otto Martin, Dölaus, Mansfelderstr. 36.**

---

### Konfirmationsgeschenke

reizende Neuheiten in Broschen, Armbändern, Ringen, Colliers, Manschetten-Knöpfen, Nadeln etc. in nur garantiertfähigsten, ausprobierten Qualitäten empfiehlt  
**Bruno Klinz,** Goldschmied, Grosse Ulrichstr. 41 gegenüber Brummer & Benjamin. Umtausch gestattet.

Zur Anfertigung, Einarbeiten u. von Volkermöbeln, sowie Gardinenarbeiten und Wohnungsanrichten empfiehlt sich  
**Adler, Herderstraße 8, Seitengeb. 2. Stg.,** Telefon 3960.

**Dampfmlühle Gröditz** empfiehlt ihr beliebtes  
**Hausbacken-Brot** zum billigsten Tagespreis. **Otto Müller.**

**Siegen Der Weibfuss,** erziehen: 1. Hirsen u. f. Bekämpfung, 2. in bez. d. geh. Brief gr. 1.20 Mkt. f. Brief, von R. Neugebauer, Leipzig 24, Klotzergasse 2/4.  
Fakultät v. Hll. Geseusch. Buchh.

## Konfirmanden

erhalten beim Einkauf eines Konfirmanden - Anzuges eine gutegehende **Taschenuhr** mit Garantie-Schein **vollständig gratis !!!**

**Konfirmanden-Anzüge** in grösster Auswahl, bewährten Qualitäten, .. tadellos im Sitz .. von Mk. 7<sup>50</sup> bis 30<sup>00</sup> M.

**M. Rosenthal**  
Leipzigerstr. 1, Rathaus.



Für die Inserate verantwortlich: Rob. Figner. — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Buchdruck. (E. G. m. b. H.). — Verleger: vorn. Aug. Grob, jetzt A. Jähnig. — E-mail: i. Halle a. S.















Preisgekrönt mit der  
**Goldenen Medaille**  
auf der Internationalen  
Hygiene-Ausstellung  
Dresden 1911



Vielleicht prämiert mit  
**Goldenen Medaillen und  
Ehrenpreisen**  
von Fach- und andern  
Ausstellungen!

# Persil

das selbsttätige **Waschmittel!**

## Gebrauchs-Anweisung.

Trotz der enormen Verbreitung von Persil gibt es noch manche Hausfrauen, die noch immer nicht die hervorragenden Eigenschaften dieses modernen selbsttätigen Waschmittels voll auszunutzen verstehen. Vor allem merke man sich, dass irgend ein Zusatz von Seife, Seilenpulver etc. überflüssig und zwecklos ist. Im Übrigen halte man sich an folgende bewährte

## Gebrauchs- Anweisung:

Man löst Persil in kaltem oder lauwarmem Wasser durch Umrühren im Kessel auf; dann die Wäsche sofort hineintun, zum Kochen bringen und nur einmal  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$  Stunde unter zeitweiligem Umrühren am Kochen halten. (Bei besonders schmutziger Wäsche empfiehlt sich vorheriges Einweichen in Henkel's Bleichsoda). Nach dem Kochen läßt man die Wäsche einige Zeit (am besten über Nacht) in der Lauge stehen; sie ist dann rein und blendend weiß. Zum Schluß wird die Wäsche in klarem, möglichst in warmem Wasser sorgfältig ausgespült.

### Der Erfolg ist überraschend!

Fälle Schmutz-, Staub-, Schweiß-, Fett-, Kakao-, Tee-, Blut-, Tinten-, ja sogar alle Obstflecken sind spurlos verschwunden. — Rasenbleiche ist nicht nötig da Persil der Wäsche nicht nur die blendende Weiße, sondern auch den frischen duftigen Geruch der Rasenbleiche verleiht. Dies ist besonders vorteilhaft für die Reinigung der meist scharf riechenden Kinderwäsche.

Aber noch einen weiteren Vorzug besitzt Persil! Wie durch wissenschaftliche bakteriologische Versuche festgestellt ist, wirkt Persil stark desinfizierend und zwar schon bei der niedrigen Temperatur von 30—40 Grad, d. h. beim Waschen in handwarmer Lauge. — Dies ist besonders wesentlich für das

**Waschen von Bunt- und Wollwäsche,**  
die bekanntlich nicht gekocht werden darf und deshalb in Erkrankungsfällen gern zur Trägerin von Krankheitskeimen wird. Während sonst oft recht umständliche Desinfektionsvorbereitungen getroffen werden müßten, genügt jetzt einfaches Auswaschen in handwarmer Persil-Lauge, um etwaige Krankheitserreger zu beseitigen; die Desinfektion ist vollständig. — Fürwahr

**ein einfaches und müheloses Waschverfahren,**  
dessen ungefährliche und garantiert unschädliche Anwendung Persil den Vorzug sichert gegenüber der bisherigen umständlichen, kostspieligen und zeitraubenden veralteten Waschmethode.

Erhältlich nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

## Henkel's Bleich-Soda.

**Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich!**

Vertreter für Halle a. S. und Umgebung: **Ernet Kiessing**, Halle a. S., Halberstädterstrasse 8.

# Machen Sie einen Versuch!

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, billiger und besser können Sie nirgends kaufen. Ich biete Ihnen in Bezug auf riesige Auswahl, neueste Moden und spottbillige Preise ganz Hervorragendes.

Empfehle zum Beispiel in hundertfacher Auswahl:

- Jackett-Anzüge**, solide Stoffe und moderne Fassons M. 14, 12, **10<sup>00</sup>**  
 ein- und zweireihig, sehr elegant M. 18, 16, **14<sup>00</sup>**  
**Jackett-Anzüge**, in modernsten Stoffen, zwei-reihig, sehr schick, M. 22, 19, **18<sup>00</sup>**  
**Rock-Anzüge**, in prima Stoffen, ein- und zwei-reihig M. 26, 22, **18<sup>00</sup>**  
**Knaben-Anzüge**, modernste Fassons, elegante Stoffe M. 4, 3, **2<sup>50</sup>**  
**Hosen**, in hochfeinen, aparten Stoffen und neuesten Mustern M. 4, 3, **2<sup>00</sup>**

Sommer-Paletots — Ulster — Pelerinen.

Einzelne Jacketts — Westen enorm billig.

Reelle Bedienung. **5% Rabatt.** — Billige, feste Preise.

## Gustav Reinsch,

Markt 25. im Roten Turm, Markt 25.

**Warum**

**zögern**  
**Sie**



mit einer Probe, wenn Sie hören, daß hundertausende nach dem ersten Versuche erkannt haben, daß sie in

**Erdal**

das Jeweil aller Schuh-Putzmittel besitzen.



## Saale-Briketts

sind die besten und billigsten.

Jedes Quantum ab Lager und frei Gelass

liefert

# Hallescher Kohlenhof

G. m. b. H.

Dehlitzscherstrasse 81.      Telephon 1489.

**Tariftreue Zigarren**  
sind zu haben bei

## A. M. Albrecht,

53, Lindenstrasse

und zwar folgende Nummern:

- a. Stf. 5 Pf., Nr. 1, 3, 30, 32, 48, 54, 83 u. 89.
- a. Stf. 6 Pf., " 2, 5 und 40.
- a. Stf. 7 Pf., " 71 und 75.
- a. Stf. 8 Pf., " 8 und 9.

Für Händler u. Wiederverkäufer von Mk. 34.00 an pro Mille.

Nur bei **A. M. Albrecht**, Lindenstr. 53.

# Makulatur

zu haben in der **Gesellschafts- und Buchdruckerei.**

# Möbel auf Kredit

in allergrößter Auswahl.

## Komplette Wohnungs-Einrichtungen,

<b>1 Wohnzimmer, 1 Küche</b> von 160 bis 230 M. M. 1 Kleiderschr. 1 Bettstille 1 Matratze 1 Kellertisch 1 Spiegel 1 Tisch bis 2 Stühle 26 1 Küchensch. 40 1 Kachelofen M. 4 1 Kachelstuhl 1 Handtuchhakt.	<b>1 Wohn- u. Schlafzimmer nebst Küche</b> von 260 bis 340 M. M. 1 Bettstelle 1 Matratze 1 Kellertisch 1 Kleiderschr. 1 Wäscheschr. 1 Spiegel 1 Spiegel bis 2 Stühle 40 1 Küchensch. M. 4 1 Kachelofen 1 Kachelstuhl 1 Handtuchhakt.	<b>1 Wohn- u. Speisezimmer, Schlafzimmer u. Küche</b> von 450 bis 750 M. 2 Bettstellen u. Matr. M. 2 Kellertisch, 1 Ankleide-schrank, 1 Wäscheschr. u. 2 Nachtschränke u. 2 Harmer, 1 Auszehr.-Spiegel u. Paravolant, 1 Handtuchh. 2 Stühle, 1 Büfett, 1 Speisetisch, bis 10 Stühle, 1 Speisestuhl 75 1 Kachelofen, 1 Tisch, M. 1 Kachelstuhl, 1 Handtuchhakt.
--	--	---

Ansahlng. Wöchentl. 1 Mark.      Wöchentl. 2 Mark.      Wöchentl. 3 Mk.

zur Ergänzung empfehle Teppiche, Portieren, Tischdecken, Gardinen, Storen, Lüftungstoffe etc.

In besonderen Abteilungen:  
Herren-Anzüge, Damen-Häutel, Kinderwagen, Herren-Paletots, Damen-Kostüme, Federbetten, Herren-Wäsche, Damen-Wäsche, Schuhwaren.

Waren- u. Möbel-Kredithaus

# Eichmann & Co.

Grosse Ulrichstrasse 51.  
Eingang Schulstrasse.

Unsere reich illustrierten Katalog 1912 senden wir auf Verlangen sofort gratis.

Unsere geehrte Kundschaft eruchen wir ebenso höchst wie

**liebermarken unanzufachen,**

da dieselben nur in den durch die erforderliche Anzahl von 50 Mark bezeichnungseite 25 Mark vollgeführten Einkufen gegen den entsprechenden Betrag von 6 Mark bezeichnungseite 3 Mark eingelöst werden.

In unfern sämtlichen Filialen sind die sämtlichen Geschäften der Firma F. S. Krause und bei den Kaufherren und Bäckern erhältlich und sind genannte Geschäfte angeordnet, den Umtausch der Marken zu vollziehen.

Bei dieser Gelegenheit empfehlen wir angelegentlich unser an garantiert reinem Roggenmehl hergestelltes

**wohlgeschmeckendes Brot.**

## Gebrüder Schubert,

Fornspeker 675. Dampfbröf-Fabrik, Mersburgerstr. 102.

**Achtung!**

## Schuhwaren-Haus Bitterfeld,

Kaiserstrasse 52.

Gabe Gelegenheit gehabt, einen großen Posten Schuhwaren in sehr billig einzukaufen; Goodnews-Erbit in Oberroc und Bogkalt, und verkaufe dieselben zu den billigsten Preisen.

Such Konfirmanten und Kinder sehr billige Gelegenheitskäufe für

Partiewaren-Haus von Wilhelm Pönitzsch.

**Michel**

# Michel-Briketts

anerkannt beste Marke.

Alleinvertreter für Halle und Umgegend

**Hallesches Kohlen- und Bricket-Kontor**

Halle a. S., Mersburgerstr., Ecke Schmiedstr. Tel. 3989.

**Werkzeuge, Eisenwaren**  
in nur gut Qualität empfiehlt  
**P a u l s o h n e i d e r**  
Merseburgerstr. 4.

## Zahn-Atelier Körber

Grosse Brauhausstr. 2, part.

# Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Er erscheint wöchentlich dreimal.      Unsern Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen.      Erscheint wöchentlich dreimal.

<b>Abzahlungs-Geschäfte.</b> H. Thiele, Göbenstr. 1, p. Blumendüngerfabrik und Kranzhändler W. Hahnendorf, Schölerstr. 2. Markings Verkauf, a. Roland. Briketts, Kohlen Kieh. Wolf, verl. Königstrasse Drogen und Farben H. Rädler, Hannischerstr. 2. Ein- und Verkauf-Geschäfte J. Henneke, Kl. Ulrichstr. 18. A. Holland, Zapfenstrasse 18. Eisen- und Stahlwaren F. Lindenbahn, Königstr. 8. Eiserne Oefen Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24. F. Lindenbahn, Königstr. 8.	<b>Fahrräder und Nähmaschinen</b> Henry Klepzig, Reilstr. 2. Oskar Wüstneck, L. Wuchererstr. 59 Fleischermeister, Wurstfabriken J. Klostermann, Advokatenweg 27. Franz Kunze, Burgstr. 59. <b>Aug. Mangold</b> , Mersburgerstrasse 105. Otto Ubbrecht, Bäckerstr. 1. Handleiterwagen-Fabriken Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94. Hans- und Kuchengeräte. K. Kuckenburg, Hannischerstr. 12. Herrenbekleidung <b>M. Rosenthal</b> , Leipzigerstr. 7 (Bahnhau.).	<b>Hüte und Hüten</b> Friedrich Pletner, Geiststr. 28. Kartongassen W. Schmell, L. Wuchererstr. 40. Kaufhäuser Leipz. Str. 87. Bekldg.-Gegenst. jeder Art. <b>H. Elkan</b> , Leipz. Str. 87. Bekldg.-Gegenst. jeder Art. Kinderwagen Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94. Kolonialwaren Franz Geyer, Gr. Brunnenstr. 32 p. G. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 28. <b>E. Weinhold</b> , n. u. f. einer Behn 2.	<b>Lederhandlungen</b> Herm. Schmidt, Geiststr. 28. Möbel-Magazine Möbel-Hall, Tischlerstr. strasse 50. Photographische Ateliers <b>Rich. Schröder</b> , nur Stein- weg 17. Schneiderei-Bedarfsartikel <b>F. C. Wissell</b> , Marktplatz 11. <b>L. Zengerling</b> , Schulstr. 7. Schuhwaren Friedr. Denzer, Lauchstädterstr. 6.	<b>Spedition, Möbeltransport</b> O. Kästner & Co., Brunnenstr. 96. Wilh. Müller, Brunnenstr. 33. Uhren- und Goldwaren <b>Friedr. Hofmann</b> , Gr. Klausstrasse 23. Robert Koch, Leipzigerstr. 44. Albert Menckes, Gr. Steinstr. 62. A. Schäfer, Leipzigerstr. 92. Uhrmacherstr., Reilstr. 4. A. Weiss, Kleinschmieden 6. Weine und Fruchtstoffe etc. M. Kade Nachf., Charlottenstr. 11. M. Künzel, Magdeburgerstr. 59. Weiss-Woll-Tapisserie Franz Bäume, Lindenstr. 56.	<b>Zahn-Techniker</b> <b>W. Muder</b> , Neue Promenade 16, 7.15-9.15 Leipzig-Turm Zigarren-Handlungen <b>Carl Jung Nachf. S. Steinborn</b> , Zigarren, Zigarotten, Halle a. S., Gr. Klausstr. 37. H. Steiner, Grosse Brunnenstr. 72. <b>Ammendorf.</b> Gärtlerei Diemel, Fernsp. 25. Adler-Drogerie, <b>Ernst Mewes</b> , Sanit-Drogerie, Inh. Rich. Glaubig. Ammendorf Radewell Hallestr. 65. Hauptstr. 20. A. Hermann, Uhrmacher. Kaufhaus Merkur. O. Probsthays, Bettf.-Rein.-Anst. W. Wünscher, Schuhwaren. P. G. Blank, Kaufhaus, Radewell.
---	---	---	---	---	--

Für die Druckerei verantwortlich: Rob. Zieger, — Druck des Hälleschen Kohlenhofs, Leipzig (G. m. b. H.). — Verleger: norm. Aug. Grob, Leipzig, H. Jähmig, — Druck. I. Hoff a. G.

# Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

Nr. 20.

Sonntag, 10. März

1912

## Die Not.

Die Freiheit sprach: „Mich schickt ihr in den Tod  
Und meine Laten sind des Volkes Rechte;  
So schlaf' ich, doch dem menschlichen Geschlechte  
Bleibt meine Mutter, die euch schwer bedroht!

Umsonst färbt ihr mit Blut die Felder rot;  
Die geht aus dem verlorenen Gefechte  
Als Siegerin, haucht Mut ins Herz dem Knechte  
Und gibt dem Hunger Waffen anstatt Brot.

Zu euren Festen singt sie Schauerweisen;  
Schaut euch nicht um, denn wie das Weib des Lot  
Erstarrt ihr ob dem Schlangenhaupt, dem greifen.

Die Schreckliche, sie kennet kein Gebot;  
Die bricht euch, Goldene, denn sie bricht Eisen;  
Kennst ihr mein Mütterlein? Es ist die Not“.

Ludwig Pfau.

## Das „Herzche“.

Von Wilhelm Holzamer

Der kleine, hinkende Jude hatte etwas Merkwürdiges; wenn er etwas erklärte, war er wie ein Mann. Man mußte ihm folgen und aufmerken. Er verschwendete kein Wort. Und er beanspruchte nie etwas für sich. Was er tat und gab, tat und gab er in purer Freude. Niemand beachtete ihn. Er war klein und unansehnlich, ärmlich gekleidet, hinkend — aber der Primus der Klasse. Das ärgerte die meisten Gymnasialisten noch besonders.

Er hatte nur einen einzigen Freund, den Jean-Baptiste aus dem Nachbarorte. Und das war so gekommen. Sie fuhren täglich zusammen in die Stadt. Beide ins Gymnasium. Der Jean-Baptiste war Obersekundaner, das Herzche Unterprimaner. Einmal war das Herzche gerade angehinkt gekommen, als der Zugführer zur Abfahrt gepöfsten hatte. Man wollte ihn schon zurückhalten beim Einsteigen. Da nahm ihn der Jean-Baptiste oben vom Kupee aus unterm Arm und riß ihn mit einem kräftigen Ruck herauf. Der Schaffner schimpfte, der Zug war schon im Fahren gewesen — aber das Herzche saß drin und war froh, mitgekommen zu sein. Seitdem waren die beiden gute Freunde.

Wenn alle im Kupee lärmten, saß der kleine Herz in einer Ecke und las. Er studierte immer. Er wußte alles — aber er sagte nie etwas. Er sprach nur mit dem Jean-Baptiste. Den bekam er bald ganz in seine Gewalt. Der saß in der Ecke bei ihm und lernte mit ihm.

„Was wirst du einmal, Herzche?“

„Was ich werde — frag mich nicht! Ich weiß es nicht! Wir sind ja so arm und ich habe noch sechs jüngere Geschwister.“

„Ich bin ja auch arm,“ kam's dem Jean-Baptiste über die Lippen.

„Das hab ich gewußt.“

„Das weiß man?“

„Das weiß man immer,“ sagte fest das kleine Herzchen. „Das merkt man einem auf zehn Schritte an. Wenn wir nicht arm wären, was glaubst du — da stünden wir ganz anders da. Und so wird's später gerade einmal sein. Man steht immer als armer Teufel da, und die Leute schmüßeln es einem an, wie die Hunde. Weißt du, was ich einmal will: ich will einmal kämpfen für die Armen — und gegen die Reichen. Gar nicht aus Haß und Rache — nein, weil wir uns das so schuldig sind.“

„Wie meinst?“

„Wir sind uns das so schuldig, uns Armen, weil wir auch Menschen sind. Das ist alle Religion, daß wir auch Menschen

sind — mögen eure Pfaffen und unsere Rabbiner sagen, was sie wollen. Was hilft uns Gott? Wir wollen Menschen sein!“

Es war an einem letzten Schultag gewesen. Die beiden blieben bis zum Abend-Zug in Mainz. Sie waren in Diebzig gewesen, hatten da in einer Wirtschaft am Wasser zu Abend gegessen, Zigaretten geraucht, und fuhren nun mit dem Dampfer zurück.

Ueber den Rhein fuhr dunkel der schwarze Rauch des Bootes. Hinter den Taunusbergen ging die Sonne unter und goß ihr Gold über die alte Römerstadt. Der Fluß glänzte in der Ferne. Der kleine Herz hinkte vorn an den Kiel.

„Weißt ihr beide so arm sind, darum müssen wir beide zusammen halten — und müssen auch uns zusammen halten, daß wir was leisten können. Reiche nur, daß es so viel Arme mehr gibt als Reiche. Reiche, die hielten alle zusammen. Dann käme unser Messias — und ihr verstandet euren Jesus anders, und was über den Menschen steht, und was man Gott nennt, das würde Mensch. Denn Mensch ist nicht, ob wir gerade sind oder Krüppel, Juden oder Christen. Mensch ist Erfüllung.“

Der Jean-Baptiste sprach ihm das Wort nach.

Der kleine Herz schaute mit weiten Augen, die stark hervor- traten, in den Abend.

Dann krümmte sich plötzlich seine schwächliche Gestalt zusammen, und er lag in Krämpfen. Der Jean-Baptiste hob ihn auf, und ein Matrose strich ihm rasch Wasser über die Stirne.

Der Anfall ging schnell vorbei. Das Boot landete.

„Kannst du wieder gehen, Herz?“

„Ja, O, das kommt öfter. Du erzählst keinem Menschen davon! Und sagst niemand, was ich dir gesagt habe?“

Der Jean-Baptiste versprach es.

Sie gingen zur Bahn, der kleine Herz hing an seinem Arm. „Es gibt keine Gerechtigkeit in der Welt. Daran glaube ich nicht. Aber es gibt etwas, das viel schöner ist: daß wir gut zusammen sind und einander beistehen. Aber nicht, wie du jetzt natürlich gleich meinst, weil ich den Bestand so nötig hätte. Nein — auch wenn ich ihn nicht nötig hätte — und bis heute bist du der erste, der mir je beigestanden — auch mein Vater nicht, meine Mutter nicht. — sie fanden ja keine Zeit dazu — außer so Kleinigkeiten, die sie tun mußten — die aber weiter kein Verdienst sind. Wozu auch Verdienst! Nein, das Gutsein ist so schön. Und es gibt nichts, das ich mehr liebe, als das Schönsein. Wenn ich's nur ganz hätte! Wenn ich's nur einmal ganz besitzen dürfte.“

Auf der Bank im Kupee saßen die beiden Freunde schweigend nebeneinander. Der Jean-Baptiste hatte seinen rechten Arm dem kleinen Herz über die Schultern gelegt und seinen Kopf dicht an seine Brust gezogen. Da ruhte er.

Und beide besaßen sie jetzt ein wenig von seinem gepriesenen Schönsein und Gutsein. Beide. Der kleine Herz in einem wohligen Besitz — der Jean-Baptiste in unsicherem Leben und drängendem Fragen.

Am zweiten Ostersfeiertage war's, da kam ein Brief vom kleinen Herz an den Jean-Baptiste: „Also sollst du mich nicht mehr wiedersehen. Ich hätte wenigstens noch gerne leben gewollt, bis wir beide einmal es mit dem Leben versucht hätten. Wir hätten doch etwas fertig bringen müssen, wär's zu keinem Fest gewesen und zu keinem Erfolg — eine Wirkung wäre doch dabei herausgekommen, irgendwie. Nun ist's nichts. Ich liege seit den Osterserien krank — und ich werde noch krank sein, wenn sie herum sind. Oder auch gar nicht mehr leben. Und weil du mein Freund gewesen, und sonst keiner in der Schule hier, so will ich Abschied von dir nehmen. Glaub' nicht, es liegt an dem einen etwas. Gar nichts! Es liegt alles in der Welt nur am Gedanken. Und jeder Gedanke, der gedacht worden, lebt! Gedanken sind nicht wie wir Menschen. Wir sterben, Gedanken sterben nicht. Ich habe keine Schmerzen. Nur das Herz geht schwach. Und die Brust geht schwer. Aber dies könnte ja auch der Frühling sein. Wenn ich länger lebe, so so am einmal. Wenn nicht, so glaub mir, daß ich gar nicht

traurig gestorben bin. Ich glaube an das, was ich gedacht habe, — und das stirbt ja nicht.

Du kannst dir ein paar von meinen Büchern heraussuchen, die du brauchen kannst. Sollte sie mein jüngerer Bruder einmal nötig haben, so gib sie ihm wieder und gib ihm auch von denen.

Ich sterbe ganz gottlos, weil ich an den kommenden Gott glaube, der der Mensch ist. Lebe wohl!

Dein Joseph Löb Herz."

Der Jean-Baptiste fuhr sofort hin. Er fand den kleinen Herz im Todesklampfe. Er wehrte sich nicht sehr. Wie hätte sich sein schwacher Körper auch viel wehren können! Die Stube war voll von Leuten — die kleine Stube, in der es von zu viel Menschen und geringer Sauberkeit übel roch.

"Machen Sie doch ein Fenster auf!" bat der Jean-Baptiste den alten Herz.

Aber der sah nichts und wußte nicht, was er tat. Er lief wie ein Irzer herum.

"Sie sind sein Freund gewesen. Sonst gar keinen Freund hat er gehabt. Gar keinen. Wer wollte der Freund von so einem Krüppel sein! Mein armer Joseph Löb! Ich hab mein' Last mit ihm gehabt, seit er auf die Welt gekommen ist, und es hat nie aufgehört mit der Last. Nur einen guten Kopf hat er gehabt. Einen feinen Kopf! Weit und breit gib't's so einen feinen Kopf nicht mehr. Und nun muß er sterben — nun muß er sterben."

Der Alte brach in heftiges Weinen aus. Der Jean-Baptiste wußte nichts zu sagen.

"s ist über Nacht so schlimm geworden. Er hat Ihnen einen Brief geschrieben — jeden Tag ein Wort — zwei, drei Worte, einen Satz. Morgestern ist er damit fertig geworden, gestern haben wir ihn abgeschickt. Und hier hat er mir noch einen gegeben — einen zweiten Brief. Nicht für Sie. Aber Sie sind sein Freund gewesen, Sie sollen ihn lesen."

Sie gingen zusammen hinaus in den kleinen Hof, und der alte Herz nahm das Papier aus einer Brusttasche. Es war gefaltet und zusammengeliebt.

"Nun ist er noch nicht tot, und ich mach schon sein Testament auf. Sein Testament ist's, ich weiß, sein Testament hat er gemacht."

"Wollen Sie's nicht zulassen, Herr Herz?"

"Er wird sterben, ich weiß, er wird sterben, mein guter Joseph Löb. Und was hab ich an ihn gehängt, seit er auf der Welt ist. Und was für einen hellen Kopf hat er gehabt — von klein, klein Kind an. Aber die Krankheit. Die Krämpfe, und das verkrüppelte Bein — und die schwache Brust. Jetzt hat ihn das Frühjahr gepackt — er wird sterben. Der Doktor hat alle Hoffnung aufgegeben — gleich von Anfang, wie die Lungenentzündung angefangen hat. Er wird sterben."

Dabei entfaltete der alte Herz das Papier:

"Wenn ich begraben werde, soll niemand von den Lehrern und niemand von den Schülern dabei sein — sie sollen sich die Heuchelei sparen. Sie haben mich immer alle verachtet — ich habe sie doppelt verachtet — die Lehrer wie die Schüler — sie sollen nicht Liebe heucheln. Ich habe ihnen auch nie Liebe geheuchelt.  
Joseph Löb Herz."

"Er hat immer seine Ansichten gehabt — 's wär ihm schlecht ergangen in der Welt — die Welt will keine Ansichten, die Welt will ihre Ruhe haben. Und sie hat recht, die Welt. Die Welt ist nicht für die Menschen, die Menschen sind für die Welt. Auch wenn's anders sein sollt, aber die Menschen sind für die Welt. Mein armer Sohn! Ich werd' ihn verlieren."

Dann murmelte er ein paar hebräische Worte. Sie gingen wieder in die Stube. Die Luft war zum Schneiden. Weiber standen herum und heuchelten.

"Aber er erstickt ja," sagte der Jean-Baptiste.

Er schob die Reute beiseite und riß ein Fenster auf. Jetergeschrei. Aber ihm war's gleich. Ein paar flüchteten hinaus.

"Sie haben recht," bellamierte der alte Herz. "Und Sie sind sein Freund gewesen — sein einziger Freund."

Der Knabe stöhnte. Der Philipp tränkete ihm ein wenig Wein auf die Lippen. Und er blieb bei ihm, bis in die tiefe Nacht.

Dann starb der Joseph Löb Herz mit einem schweren, abgesehen Köcheln. Der Jean-Baptiste drückte ihm die Augen zu. Die hebräischen Lamentationen begannen. Die Weiber klagten.

Der letzte Zug war weg. Der Jean-Baptiste ging zu Fuße heim. Er ging in die Nacht hinaus, schwer, in unklaren Gedanken.

Er konnte es so gut begreifen, daß der kleine Herz gestorben war. Eigentlich hatte er immer gedacht, daß er bald sterben würde. Aber dennoch — was hatte er noch vor sich gehabt! Was hätte er noch vor sich haben können!

Ob wirklich seine Gedanken lebten?!

Und wenn sie falsch waren, ob sie dann auch lebten? Ob sie zu Irrtum führten oder Wahrheit — und ob auch der Irrtum nur in der Welt ist, um die Klarheit zu schaffen und auf einen neuen Weg zu weisen.

Was ist Wahrheit? fragte sich der Obersekundaner Jean-Baptiste. Er meinte eine Antwort zu wissen, eine große, fertige Antwort: Wahrheit ist Leben. Sein ganzes Sein umgestalten zur Tat. Ganz darin sein — in Irrtum und Wirtum, in Wahrheit oder Klarheit — nur ganz darin sein.

Weiter kam er nicht. Um ihn lag die Frühlingsnacht. Sie hatte, merkwürdige Stimmen. Die Brunnst von großen und kleinen Tieren schrie und stöhnte, forderte und verzweifelte. Bekannte und noch mehr unbekannt Töne. Aber man verstand sie alle. Sie wollten alle das eine und selbe: sich selbst. Jedes Geschöpf will sich selbst, so wie es seine Art und Natur, eine Notwendigkeit ist. So, wie's ihn zwingt. Der Obersekundaner Jean-Baptiste sah das Leben klar.

"Es hat alles Wert in uns, auch wenn es nicht Recht hat. Das Recht ist gemacht — aber der Wert stammt von der Natur."

So, nun war's gut. Wie schön war der arme kleine Herz gestorben! Wie schön hätte er noch leben können! Nun wußte um ihn die Frühlingsnacht — nun blieb das für immer bestehen von ihm: dies Wehen und Wehen des April, in dem nur Ankündigungen sind, keine Erfüllung ist.

Lebe wohl — Joseph Löb Herz! Du warst ein armer Jude und ein Krüppel — was bist du ein schöner reicher Mensch geworden, der heil durch die Welt geht — und immer wiederkommt um die Osterzeit!

Zum ersten Male kamen Jean-Baptiste die Tränen. Und er weinte so hart und heiß in sich hinein.

## Warum der „Schwabenmayer“ nicht zu Hofe ging.

Alles schon dagewesen! sagt der weise Rabbi Ben Akiba. Auch die Weigerung von Parlamentsmitgliedern, zu Hofe zu gehen, ist nicht neu. Die bürgerliche Presse und bürgerliche Parteien versuchen jetzt, die ablehnende Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zur Sorgängerei als grausames Attentat auf Staat und Gottesgnadentum darzustellen, um so ihre schmähliche Gewaltpolitik gegen die parlamentarische Vertretung des arbeitenden Volkes zu verschleiern. Die Kritik, die Genosse Scheidemann in einer Reichstagsrede an den Taten der Hohenzollern geübt hat, soll so gar so fürchterlich sein, daß Scheidemann als Vizepräsident des Reichstags ganz unmöglich sei. Nationalliberale und fortschrittliche Parlamentarier schwärmen mit sieben heiligen Eiden und Angstschweiß auf der Stirne: hätten wir diese entsetzliche Tat des Herrn Scheidemann noch in der Erinnerung gehabt, nie und nimmer hätte er eine liberale Stimme bekommen!

Die armen Herren sind von bemitleidenswertem schwachem Gedächtnis. Wir gestatten uns daher, sie an eine Episode aus der Maienzeit des bürgerlichen Parlamentarismus zu erinnern, als auch noch in jenen Kreisen so etwas wie „Männerstolz vor Königsthronen“ anzutreffen war. Das Geschichtchen mutet freilich an wie ein Märchen aus längst vergangenen Tagen. Heutzutage wird so etwas sicherlich nicht mehr vorkommen.

Im Jahre des Heils 1860 war es, natürlich im schönen Schwabenland. Man feierte just das 50jährige Bestehen der württembergischen Verfassung. Der Führer der württembergischen Volkspartei, Dr. Carl Mayer, Landtagsabgeordneter für Besigheim, Redakteur des Stuttgarter Beobachter, erscholte sich derweilen von den Strapazen seines Rufes im Gefängnis. Er hatte nämlich in seinem Blatte Leben und Taten der Hohenzollern weit kräftiger bekräftigt, als das je ein Sozialdemokrat fertig gebracht hat. Denn Carl Mayer, vom Volke kurzweg der „Schwabenmayer“ genannt, pflegte weder im Parlament noch in seiner Zeitung ein Blatt vor den Mund zu nehmen. So z. B. hatte er das württembergische Königtum in einer Landtagsrede als „eine ablässbare Feudallast“ bezeichnet. Wenn dieser bürgerliche Parla-

mentarie und Publizist mit dem „angestammten Landesvater“ schon so umsprang, so läßt sich denken, wie er den im Süden Deutschlands überaus verhassten Hohenzollern erst zusetzte; und das in einer Zeit, da Preußen noch „Ausland“ war.

Am Hofe zu Berlin wurden die publizistischen Leistungen des braven „Schwabenmayer“ sehr übel vermerkt. Der „Handlanger“ des Königs von Preußen, Bismarck, stellte bei der württembergischen Justiz Strafantrag gegen den Verfasser. Der Prozeß Hohenzollern contra Mayer endete, wie sich das gehört, mit der Verurteilung des bösen Preßsünders zu sechs Wochen Gefängnis, die er am 9. September 1869 auf dem Hohenasperg antrat. Wie bekannt, hat auch der Zeitungsschreiber und Dichter Schubart auf dem Hohenasperg 10 Jahre seines Lebens im Kerker lebendig begraben zubringen müssen, weil er gegen seinen Landesvater Herzog Karl Eugen und dessen Maitresse „ehrenrührige Bezichte“ erhoben haben sollte.

Also der liberale Redakteur und Parlamentarier Dr. Carl Mayer, genannt der „Schwabenmayer“, saß in stiller Beschaulichkeit in seiner Zelle und feierte die freiheitliche Verfassung Württembergs bei Wasser und Brot, als dieses Stilleben plötzlich auf eigenartige Weise unterbrochen wurde. Der Gefängniswärter brachte ihm nämlich — es war am 18. September 1869 — ein Brieflein in seine Zelle, in dem geschrieben stand:

Seiner Hochwohlgeboren dem Herrn Abgeordneten  
und Redakteur Dr. C. Mayer  
in Stuttgart!

Euer Wohlgeboren habe ich die Ehre, auf Höchsten Befehl Seiner Königl. Majestät zu der Gala-Tafel einzuladen, welche am 25. dieses Monats, dem Jahrestag des fünfzigjährigen Bestehens der Landesverfassung im weißen Saale des Königl. Residenzschlosses zu Stuttgart Statt findet.

Hochachtungsvoll

Schloß Friedrichshafen, den 15. Sept. 1869.

Generalmajor Graf Veroldingen,  
Hofmarschall S. M. des Königs.

Zeit: 5¼ Uhr. Anzug: schwarzer Frack und weiße Halsbinde.

Anfahrt: am grünen Teppichsaal.

Schwabenmayer las die freundliche Einladung mit Andacht und Rührung. Dann verlangte er Tinte, Feder und Papier und setzte folgendes Brieflein auf:

An das Kgl. Oberhofmeisteramt in Stuttgart!  
Hohenasperg, 18. Sept. 1869.

Es ist mir heute vom Hofmarschallamt Sr. Majestät des Königs Generalmajor Graf v. Veroldingen auf Höchsten Befehl eine Einladung d. d. Friedrichshafen, 15. d. M. zu der Gala-Tafel zugekommen, welche am 25. d. M., dem Jahrestag des 50jährigen Bestehens der Landesverfassung, im Kgl. Residenzschloß stattfindet, und werde ich in dieser Aufschrift angewiesen, darüber Ihrer verehrlichen Stelle Antwort zu geben. Dem Herrn Hofmarschall war vermutlich nicht bekannt, daß ich, in der Erstehung von Gefängnisstrafen begriffen, zu welchen ich auf Klage der Kgl. Preussischen Regierung und des Grafen Bismarck in Preßprozessen verurteilt wurde, zur Zeit nicht in der Lage bin, Einladungen anzunehmen.

Indem ich daher für die mir zugebante Ehre höflichst danke, bin ich

Mit ausgezeichnete Hochachtung

(Unterschrift.)

Die Vermutung Schwabenmayers, sein Landesvater König Karl I. habe zufällig keine Kenntnis von dem derzeitigen unzeitwilligen Aufenthalt des Vertreters der Theorie, das Königtum sei eine „ablösbare Feudallast“, traf übrigens nicht zu. Mit seinem Absagebrief kreuzte sich nämlich folgende Ministerialverfügung:

Kgl. Civilfestungsgefängnis und Strafanstalt

Hohenasperg, 19. September 1869.

Dem wegen ehrenrührigen Bezichts etc. zur Erstehung einer sechs wöchigen Preisgefängnisstrafe hier befindlichen Redakteur Carl Mayer von Stuttgart ist eröffnet worden, daß für den Fall er der an die Mitglieder der Ständeversammlung ergangenen Einladung zur Kgl. Tafel am Samstag, den 25. d. M. nachzukommen Willens wäre, nach h. Justizministerial-Er-

laß vom 18. d. die Unterbrechung der Strafe auf die Dauer vom 24. bis 26. d. M. verfügt worden ist.

Schwabenmayer hörte auch diese frohe Botschaft, doch sein Herz blieb ungerührt. Er schrieb dem Justizminister Rittnacht unterm 24. September ein freundliches Brieflein zurück, dessen beide Schlusssätze lauten:

... Gleichwohl ist es mir nicht möglich, es anzunehmen, da ich dem Verdacht nicht entgehen würde, ich sei gekommen, um Sr. Majestät dem Könige durch meine Gegenwart einen Gnadenakt abzunütigen, welchem vielleicht Staatsgründe widerraten. Eure Exzellenz sowohl als meine Wähler werden daher begreifen, daß man kein Republikaner zu sein braucht, um unter diesen Umständen von der Königl. Tafel wegzubleiben.

Ehrendietig

Carl Mayer,

Abgeordneter von Besigheima.

Während die engeren Parteifreunde Meyers sich reserviert verhielten, versuchte die Großdeutsche Partei, die vollständige Amnestierung des Sünders zu erlangen. König und Minister wären sicherlich herzlich froh gewesen, wenn sie den steifnackigen Parlamentarier und Zeitungsschreiber an der Hof-tafel hätten begrüßen können, trotz aller „ehrenrührigen Bezichte“ mit samt der Theorie von der „ablösbaren Feudallast des Königtums“; aber sie fürchteten offenbar die Berliner Ungnade. Die Amnestie wurde verweigert. 26 Abgeordnete der Württemb. Volkspartei und der Großdeutschen Partei beantworteten den ablehnenden Bescheid des Ministers mit der Ablehnung der Teilnahme an der Hof-tafel. Entweder mit dem völlig auf freiem Fuß gesetzten Schwabenmayer, oder gar nicht! sagten sie, und sie hielten Wort. Etwa 20 Minuten vor Beginn der Gala-Tafel mußten die Stühle der streikenden Abgeordneten aus dem Festsaal entfernt werden. Statt an der Kgl. Tafel zu speisen, gingen sie auf's Land hinaus und hielten Reden ... Reden ...!

Schwabenmayer ist gestorben, seine Kollegen auch.

## Eine Schachtfahrt.

Von Karl Müller, Homberg.

Ich habe die Schweizer Jungfrau erobert, das Torpedoboot hat mich in rasendem Tempo durch die sturmgepeitschten Meereswogen getragen, im Korbe des Luftballons bin ich tausende Meter hoch durch den blauen Aether und die drohend geballten Wolken geflogen, ich bin trotz aller Warnungssignale von der Düne nach Helgoland geschwommen, und im Automobil wird es mir langweilig, wenn die Uhr nicht mindestens hundert Kilometer zeigt. Also ich habe Nerven, Nerven wie Telegraphendrähte. Und doch habe ich das Fürchten gelernt.

Es war vor kurzem, als ich auf einer Wanderung einen guten Freund und Bekannten aufsuchte, der eine leitende Stellung im Bergwerksbetrieb bekleidet. Er erzählte mir viel von der neuen Rechenanlage, besonders von den Abteufungsarbeiten. Zwei Schächte seien gegenwärtig im Angriff. Die Bohle liege sehr tief und so müßten Schächte von ungefähr 1100 Meter gebaut werden. Das technische Material für die Schachtanlage sei hervorragend, deshalb könnten sie im Monat trotz aller sich entgegenstellenden Schwierigkeiten neunzig bis hundert Meter „abteufen“. Der erste Schacht sei jetzt 850, der zweite gegen 750 Meter tief. Beide Schächte würden in der Fachwelt als ein Triumph der bergmännischen Technik betrachtet. Bis von Annäherung und noch weiter her kämen die Fachleute, leblich zu dem Zwecke, die Schachtanlagen zu besichtigen.

Da erwachte in mir der Wunsch, erst leise, dann immer stärker, die beiden Weltwunder mit eigenen Augen anzustarren. Ich kam gerade zu gelegener Zeit. Bald hatte ich meinen Anzug mit dem eines Bergbeamten vertauscht. Es war gegen neun Uhr abends, als wir über dem düster daliegenden Rechenplatz dem Schachte zuschritten, über denen sich die mächtigen Fördertürme erhoben. Etwas bekommen war mir zu Rute. Ich war noch nie in die Eingeweide der Erde hinabgestiegen und dachte unwillkürlich an Radbod. Aber ich nahm mich zusammen, um wenigstens nicht hinter dem Schillerischen Nameluden zurückzubleiben.

Wir besichtigten zunächst das neben dem Schachturm gelegene Maschinenhaus. Hier sitzt auf einem Stuhl der Fördermaschinist. Seine Rechte hält den Griff eines Hebels, die Linke dirigiert ein kleines Rad. Der Mann dort zu uns hält Tod und Leben in seinen beiden Händen. Mich schauderte bei dem Gedanken an seine fürchterliche Verantwortung. Inver-

wandt bleibt sein Auge auf eine etwa drei Meter vor ihm liegende große Tafel geheftet. Sie ist mit allerlei Zeichen versehen und je nach dem Fördertempo bewegen sich zwei Zeiger an der Tafel auf und ab. Acht Stunden sieht der Mann dort und zwingt unter seinen Willen die riesige Trommel, um die sich das stählerne Förderband von mehr als tausend Meter Länge legt. Wenn dieses Band reißt . . . Aber denken wir nicht daran!

Es ist Zeit zur Einfahrt. Wir treten in den Schachtturm ein. Die mächtige Schachtoffnung ist durch Bretter verdeckt, die zwei Doppelluken aufweisen. Gerade öffnet sich eine und ein Kübel steigt empor, ein mächtiger eiserner Eimer mit armdickem Hensel; er ist gegen anderthalb Meter hoch und etwa einen Meter breit. Er kommt, mit vielen Zentnern Mergel beladen, aus der Tiefe. Ein Greifer faßt den Kübel, kippt ihn um, und der Inhalt ergießt sich unter Entwicklung einer Staubwolke in einen Trichter. Wir steigen in diesen Kübel, nachdem mein Begleiter zum Maschinisten hin das Zeichen für „Personenfahrt“ gegeben hat. (Sie geht etwas langsamer von statten als die Forderung von Material.) Wir schweben abwärts in einem kreisrunden, ausgemauerten Schacht von ungefähr sieben Meter Durchmesser. Rascher und rascher geht die Fahrt. Dynamitkugeln umgeben uns. Eine feuchtwarme, von Kalldunst geschwängerte Luft legt sich mir auf die Lungen. Gespenstisch huscht der Schein unserer Lampe die Schachtmauern entlang. Eine Strecke weit waren die mit eisernen Platten bekleidet; sie sollen dem Grundwasser den Zutritt wehren. Der Luftzug drückt aufs Trommelfell und macht mich schwerhörig. Ich blide über den Rand des Kübels hinab in die grauenhafte Tiefe und sehe zwei kleine, mattgelb glänzende Augen. Mir ist jedes Gefühl dafür abhanden gekommen, ob wir im Kübel auf- oder abwärts faulen. Nur der Blick auf die Schachtwand lehrt mich, wohin die Reise geht.

Auch die Vorbereitung für Zeit war mir abhanden gekommen. Es sei eine Minute vergangen, ruft mein Begleiter. Mir scheint die halbe Stunde zu sein. Gar merkwürdig wurde mir um die Magengegend zumute. Da fährt der Korb langsamer. Die zwei gelben Augen sind vielleicht zwanzig Meter unter uns. Sie erweisen sich als kreisrunde Ausschnitte der sogenannten Bühne, einer runden Holzscheibe, die an einem armdicken Drahtseil frei im Schachte hängt und ungefähr denselben Durchmesser wie dieser hat. Auf dieser Bühne arbeiten die Schachtmauerer. Bei meiner Einfahrt war sie leer. Unser Kübel passiert unter vorsichtiger Fahrt den Bühnenausschnitt und im nächsten Augenblick liegt die Bühne über uns. Unter uns wird's heller und heller. Wir haben noch etwa sechzig Meter. Dort unten im Lichte ein Schaufeln, Rosbrechen, Aufsen, Aufladen. Noch zwanzig Meter! Noch zehn! „Achtung, Kübel!“ Mehrere Arbeiter treten zur Seite. Unser Kübel setzt auf. „Glück auf!“ Ich stehe mitten unter zwanzig nackten, schweißtriefenden Männerleibern, die nur mit der Hofe bekleidet sind. Raun blide einer zu uns auf. Abgesehen von dem Drittführer wühlt alles mit Bide und Schaufel in dem losgesprengten, pulvertrodenen, felsartigen Mergel, der in großen und kleinen Broden umherliegt. Die kleinen nimmt man auf die Schaufel, die schwereren faßt man mit beiden Händen und die schwersten greifen mehrere Männer auf. Alles fliegt in den Kübel hinein. Er ist gefüllt und wird eingehängt. Der Drittführer zieht an dem Signaldraht und gibt damit dem Anschläger über Lage das Zeichen für „Auf!“ Der Anschläger gibt es an den Maschinisten weiter. Der Kübel saukt hoch. Ein leerer kommt herab. Wieder beginnt das wunderbare Spiel der Muskeln dieser zwanzig Männer. Die Arbeit in dieser Luft ist schwer. Aber es wollen in den sechs Schichtstunden 10-12 Mark verdient sein. Also vorwärts!

Da plötzlich ein unheimliches Aufschlagen auf der Tribüne. Die der Blick stürzt alles an der Schachtwand. Mein Herz pocht. Fragend sind die Augen nach oben gerichtet. Ein Arbeiter will die senkrecht Schachtleiter hinaufsteigen, um so zur Bühne zu gelangen und dort nachzusehen. Aber schon klärt sich das Intermezzo auf. Es hatte der Kübel aufgesetzt, als er den Ausschnitt der Bühne passierte. Jetzt erscheint er unterhalb von mir, also alles in Ordnung. Ich war nicht der einzige, der aufatmete. Es sei offen gestanden, daß ich 750 Meter unter der Erde das Nürchten gelernt habe.

Wir sahen eine Viertelstunde lang dem harten Ringen im Bauche unseres Planeten zu. In mir erwachte der Wunsch, ein Maler zu sein, der die Poesie solcher Arbeit mit dem Pinsel festhalten könnte. Nur ungern flog ich mit dem Freunde in den leeren Kübel. Sanft schwebten wir empor. Nach Passieren der Bühne hatten wir Sitzstempo. Mir kam das Gefühl, als erlebten wir einen fürchterlichen Sturz. Aber schon waren wir oben. „Wenn wir erst einmal Kohlen fördern“, sagte mein Begleiter, „dann machen wir 40 Meter in der Sekunde. Wie sollten wir sonst eine Belegschaft von einigen tausend Mann beschäftigen!“

Gern war ich natürlich bereit, auch in den 850 Meter tiefen Schacht hinabzufahren. Wieder dieselben Gefühle während

der Fahrt, doch nun schon mit etwas mehr Zuversicht gepaart. Ich erkundigte mich nach den geologischen Verhältnissen der Schächte, den Ablagerungen. Zuerst kommt eine wenig starke Schicht Lehm und Ton, dann der an der Luft sofort zerfallende blaue Mergel, in dem große Mengen Strontianit gefunden wurden. Der nun folgende weiße Mergel ist reich an Kalkspatthichten und Schwefelkies. Die ganze Mergelbede ist etwa 800 Meter mächtig. Auf den Mergel folgte Grünsand; unter ihm liegt das Steintohlengebirge.

Einige leichte Stöße — wir setzen auf, 850 Meter unter Tage. Ein ganz anderes Bild als vorher. Wir stehen auf der Bühne unter einem Duzend fleißiger Maurer. Sobald Strecken von etwa sechzig Meter abgeteuft sind, wird gemauert. Die zur Verhinderung eines Einsturzes angebrachten, aus sechs Kreissegmenten bestehenden Schachtringe werden entfernt und durch Mauerwerk ersetzt. Ist es hochgeführt, so beginnt wiederum das Sprengen und Abteufen. Von der Festigkeit des „Gebirges“ zeugt wohl am besten die zur Sprengung verbrauchte Menge Dynamit. Die Bohrmaschinen bohren vierzig Löcher. In jedes legt man dreißig bis fünfundsiebzig Dynamitpatronen, die in zwei Perioden abgeschossen werden, und zwar wird beim erstenmal die Mitte und sechs Stunden später der Rand der Schachtstöße zertrümmert. Jede Entladung geschieht elektrisch vom Tage her. Sie kann natürlich nur beim Schichtwechsel vorgenommen werden. Beide Entladungen geschehen innerhalb vierundzwanzig Stunden. Ein dumpfes Dröhnen aus der Tiefe zeigt die erfolgte Sprengung an; fast gleichzeitig stößt der Luftdruck die Falltüren der Schachtoffnung auf.

Noch mancherlei des Interessanten hat mir mein Begleiter gezeigt und erklärt. Als wir wieder zu Tage fahren, muß ich an die vielen Klagen über zunehmende Verweichlichung denken. Ich will hier nicht darüber entscheiden, ob sie berechtigt sind oder nicht — soviel aber weiß ich, wenn ich an die Männer denke, die im Bergwerksbetrieb tätig sind: das Geschlecht der Titanen ist noch nicht ausgestorben! (Hrft. Btg.)

### Sinnsprüche.

Dann erst genieß' ich meines Lebens recht, —  
Wenn ich mir's jeden Tag aufs neu' erbeute.

Schiller.

Was dem Leben eines jeden Menschen erst Wert gibt, ist ein besonnenes Urteil und eine stetige Arbeitskraft.

G. Frehtag.

Es ist gewiß, daß, wer was Rechtes will und kann, in der Regel auch ein anständiger und wohlwollender Geselle ist.

Gottfried Keller.

### Humor und Satire.

Die abgetane Wissenschaft. Die zwölfjährige Martha war in fast allen Gegenständen eine recht gute Schülerin, doch hatte sie eine unbefriedigbare Aneignung gegen die Geographie, und ihre Lehrerin geriet in helle Verzweiflung, wenn die Kleine zum Beispiel als Hauptstadt von Spanien einen der Flüsse von Frankreich nannte. Um nun darin Abhilfe zu schaffen, gab die Lehrerin dem Kinde einen Brief an die Mutter mit, in dem sie aufforderte, das Kind beim Lernen der geographischen Aufgaben streng zu überwachen. Aber am anderen Tage wußte Martha wieder nicht die Flüsse, die sich ins Schwarze Meer ergießen. „Hat deine Mutter meinen Brief nicht gelesen?“ fragte ergründet die Lehrerin. „Gewiß, Fräulein.“ „Und was hat sie dazu gesagt?“ „Die Mutter hat gesagt, daß sie auch keine Geographie gelernt und doch geheiratet hat, daß meine Tante noch weniger gewußt und sich doch einen Mann erobert hat, daß sie aber, obwohl Sie so gut Geographie können, keinen gekriegt haben.“ (Zugend.)

Amerikanischer Humor. „George.“ fragte die teure Gattin, „wenn wir beide wieder jung wären und wieder ledig, würdest du mich wieder zur Frau begehren?“ Worauf der zerstreute Mann erwidert: „Aber, mein liebes Kind, was hat es denn für einen Sinn, den alten Streit immer wieder von vorn anzufangen, gerade jetzt, wo wir unseren Lebensabend in Frieden beschließen möchten.“ (Yale Reford.)

Der günstige Moment. „Als ich glaubte, ich würde ertrinken, zog im Nu die ganze Vergangenheit an meinem Gedächtnis vorbei.“ — „Erlauben Sie mal — haben Sie sich da auch an die zwanzig Mark erinnert, die ich Ihnen vor drei Jahren geliehen habe?“ (Flieg. Blätter.)